Zeitschrift: Vox Romanica

Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum

Band: 31 (1972)

Artikel: Moderner Dialekt und mittelalterliche Skripta in der Normandie : ein Vergleich mit modernen Mitteln

Autor: Goebl, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-25315

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moderner Dialekt und mittelalterliche Skripta in der Normandie

Ein Vergleich mit modernen Mitteln

Außer den in der *VRom.* üblichen Abkürzungen werden noch folgende verwendet:

ARNDT — W. W. ARNDT, *Ein Ansatz zur strukturellen Gliederung der deutschen Dialekte*, *Phonetica 9* (1963), 1–10.

FOUCHÉ — P. FOUCHÉ, *Phonétique historique du français*, 3 vol., Paris 1952, ²1969, ²1966.

GOEBL — H. GOEBL, *Die normandische Urkundensprache. Ein Beitrag zur Kenntnis der nordfranzösischen Urkundensprachen des Mittelalters*, Wien 1970 *(Sitzungsberichte der Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 269)*.

GOSSEN, *FS* — C. TH. GOSSEN, *Französische Skriptastudien. Untersuchungen zu den nordfranzösischen Urkundensprachen des Mittelalters*, Wien 1967 *(Sitzungsberichte der Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 253)*.

GOSSEN, *PSM* — C. TH. GOSSEN, *Die Pikardie als Sprachlandschaft des Mittelalters (auf Grund der Urkunden)*, Biel 1942.

GUERLIN DE GUER — CH. GUERLIN DE GUER, *Le parler populaire de la commune de Thaon*, Paris 1901 (*Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes, Sciences histor. et philologiques 136*); gilt als vorderhand beste Dialektmonographie der Normandie; neuerdings ist das *Institut de philologie française* in Caen unter der Leitung von R. LEPELLEY mit einigen ambitionierten Dialektarbeiten hervorgetreten. Es ist zu hoffen, daß deren Veröffentlichung nicht allzu lange auf sich wird warten lassen.

HARD — G. HARD, *Zur Mundartgeographie*, Düsseldorf 1966 *(Wirkendes Wort, Beiheft 17)*.

HEGER — K. HEGER, *Sprache und Dialekt als linguistisches und soziolinguistisches Problem*, *Folia Linguistica 3* (1969), 46–67.

JORET — CH. JORET, *Des caractères et de l'extension du patois normand*, Paris 1883 (erste bedeutende, auch im galloromanischen Rahmen beispielhafte Dialektmonographie zu den nd. Dialekten).

PETROVA — N. PETROVA, R. PIOTROVSKI, R. GIRAUD, *L'entropie du français écrit*, *BSLP 59* (1964), 130–153.

RÖSSLER — G. RÖSSLER, *Zur Problematik und Struktur des nordwestnormannischen Vokalismus*, Wiesbaden 1970 *(Mainzer romanistische Arbeiten 7)*.

VACHEK — J. VACHEK, *Zum Problem der geschriebenen Sprache*, *TCLP 8* (1939), 94–104.

WARTBURG — W. V. WARTBURG, *Problèmes et méthodes de la linguistique*, Paris 1963.

WEINREICH — U. WEINREICH, *Is a structural dialectology possible? Linguistics today*, *Word 10* (1954), 388–400.

nd. = normandisch

1.0. Zwischen Dialekt und Skripta bestehen bestimmte Wechselbezüge, für deren exakte Abgrenzung eine entsprechende Stellenwertbestimmung der beteiligten Begriffe Voraussetzung ist.

1.1 Der Dialekt wird dabei als ein nach Merkmalsbündeln bestimmbares regionales mündliches Informationsmedium aufgefaßt, das uns jedoch auf Grund der begrenzten Materiallage (Sprachatlanten, Dialektmonographien, Glossare) meist in einer gewissen soziolinguistischen Façonierung entgegentritt (meist unter Betonung des bäuerlichen Vokabulars). Wichtig erscheint ferner, daß die erwähnten Merkmale irgendwie charakteristisch in ihrer Intensität faßbar gemacht werden, die Dialektbeschreibung sich folglich quantitativer Methoden bedient[1]. Es geht also darum, durch die räumliche Ermittlung gewisser «Kernzonen» (common core)[2] sowie der dazu gehörigen dazwischenliegenden «Vibrationszonen» (overall pattern)[3] ein dialektales Übersystem zu späterer Vergleichung mit der Skripta zu charakterisieren. Allerdings sind die hiefür brauchbaren Methoden nicht allzu zahlreich; es empfiehlt sich nach wie vor die graphische Darstellung, wobei die Datenpräsentierung (zumeist aus Sprachatlanten) durch Beobachtung einfacher sprachstatistischer Grundsätze verbessert werden kann[4]. Die dabei erreichbare Charakterisierung bezieht sich natürlich auf den – sit venia verbo – regional gültigen Lautwandel[5].

[1] Siehe dazu neuerdings das gut dokumentierte, neue Perspektiven weisende Kompendium von G. HARD; ferner P. IVIĆ, *On the structure of dialectal differentiation*, *Word 18* (1962), 33–53, mit theoretischen Überlegungen; ebenso ARNDT. – Bereits E. TAPPOLET (*Über die Bedeutung der Sprachgeographie mit besonderer Berücksichtigung der frz. Mundarten*; Festschrift H. MORF, Halle a.S. 1905, p. 410) fordert eine prozentuelle Betrachtung der dialektalen Gemeinsamkeiten.

[2] ARNDT, p. 2; IVIĆ, *op.cit.*, p. 44.

[3] HARD, p. 6; das Problem wurde romanistischerseits bereits 1903 von L. GAUCHAT (*Gibt es Mundartgrenzen?*, *ASNS 111* [1903], 386) mit dem Terminus «Kernlandschaft» gestellt. 1924 spricht K. ETTMAYER (*Über das Wesen der Dialektbildung*, *Denkschriften der Akademie der Wiss. in Wien, phil.-hist. Klasse* 66/3 [1924], 55) von «Phonationsgebieten», («Dialektgebiete, welche wenige oder gar keine lautlichen Divergenzen aufweisen»). 1931 stellt TRUBETZKOY das Problem erstmalig in den phonologischen Rahmen (*Phonologie und Sprachgeographie*, *TCLP 4* [1931], 228–234): «Somit darf man sagen, daß zwischen den Gebieten mit einem maximalen etymologischen Lautunterschied (d.h. zwischen Gebieten, wo der betreffende Lautunterschied in einer maximalen Anzahl der Wörter auftritt) immer Übergangsgebiete liegen, wo die einzelnen Wörter bald die eine, bald die andere von den zwei betreffenden 'Behandlungen' des alten Phonems aufweisen, wobei die Verbreitungsgrenzen der verschiedenen Lautformen der einzelnen Wörter voneinander ganz unabhängig sind» (p. 230).

[4] In der Folge werden zum Vergleich mit der nd. Skripta nur die *ALF*-Daten (und nicht etwa auch Dialektmonographien) herangezogen, da in beiden Fällen durch die Belegskammerung eine gleichartige Verarbeitung nach über- und unterdurchschnittlicher Belegsverteilung möglich ist.

[5] Neuerdings wurde das seinerzeit sehr debattierte Problem der Lautgesetze (bzw. des Lautwandels) von J. FOURQUET in den Rahmen der doppelten Artikulation (nach A. MARTINET) gestellt (*Le dialectologue devant la notion de la loi phonétique*; *Communications et Rapports du Premier Congrès International de Dialectologie Générale* 1960, vol. 3, Louvain 1964, p. 33–38: «En dernière analyse, les changements d'où résultent les correspondances phonétiques entre un état linguistique

1.2. Das Vergleichsobjekt – die Skripta – befindet sich aber, jetzt einmal ganz abgesehen vom zeitlichen Abstand, in einer wesentlich anderen «glottopolitischen»[6] Situation. Zunächst: Skripta ist ein schriftliches Kommunikationsmedium, das seinen Zweck überwiegend schriftlich erfüllte: die Frage nach ihrer «lautlichen Gestalt» ist daher zweitrangig und zunächst nicht zu stellen[7]. Die Träger dieses Mediums – die mittelalterlichen Schreiber, *notaires*, *tabellions*, *vicomtes*, *baillis* usw. – stellten eine relativ abgeschlossene Kaste dar, nun einmal ganz abgesehen von der Tatsache, daß die Kunst des Schreibens und Lesens seinerzeit auf einen winzig kleinen Teil der Bevölkerung beschränkt war. Die Skripta steht also – soziolinguistisch gesehen – auf einem ganz anderen Niveau, als etwa die Dialektdaten des *ALF*. Umgekehrt aber muß – das lehrt der «bloße Augenschein», und diese Feststellung muß als Axiom angesehen werden – ein Bezug zwischen der mittelalterlichen Sprechweise (die wir dabei stillschweigend als der modernen gleich oder doch weitgehend entsprechend ansehen) und der Skripta bestanden haben. Wir stellen daher die Frage nach der Genese einer Skripta folgendermaßen: Wie war der dialektale Hintergrund, das dialektale «Substrat», beschaffen, unter dessen Einfluß die entsprechende regionale Skripta entstand? Oder besser: Welche regionale Lautung, bzw. welcher regionale Lautstand (Phonie) trug zur Entstehung einer bestimmten Schreibung (Graphie) bei? Da eine volle Durchführung dieses Vorhabens eo ipso unmöglich ist, muß die Problemstellung darauf reduziert werden, möglichst viel für den mittelalterlichen Dialekt verwertbare und zugleich mit dialektalen Daten vergleichbare Information aus der untersuchten Skripta herauszuholen.

Da bekanntermaßen alle nordfrz. Skriptae bereits in statu nascendi in mehr oder weniger großem Maße einer später immer mehr fortschreitenden Vermischung mit der franzischen «scripta directrice» unterworfen sind, und daher ein und dasselbe Wort im gleichen Text hintereinander bald in regionalem, bald in franzischem Schreibhabitus erscheinen kann, verbietet sich auf Grund dieser in mündlichem Verkehr in solchem Maße untragbaren Polymorphie die konsequente Frage nach der «Lautung» einer bestimmten Form von selbst. Es verbleibt aber das Problem, wie der betreffende Kontext in seiner polymorphen Vielgestalt bei der bekanntermaßen von Rechts wegen vorgesehenen Urkundenverlesung – ein Vorgang bei der Urkundenausfertigung – lautlich aktualisiert wurde. Hiefür gilt: «Wie die Schreiber sich das von ihnen Geschriebene laut oder leise vorsprachen, ist eine andere Frage, eine andere

et un autre sont des changements de la norme de la seconde articulation. – Nous pouvons donc poser en principe que toute «exception» relève d'un emprunt à un dialecte affecté d'une autre évolution, ainsi l'évolution *ka* > *ša* pour les mots venus de l'Ile-de-France en normand. Les changements de la première articulation, qui mènent à la substitution, à un signifiant donné, d'un autre dont la composition en phonèmes est différente sont un autre problème, ainsi que la substitution de la forme *aimer*[*εme*] à *amer*[*ame*] d'après *il aime*[*εm*]» (p. 36/37).

[6] Terminus nach HEGER, p. 62.

[7] Siehe dazu GOEBL, p. 111–126.

wiederum, wie sich ihre Lesesprache zu ihrer Umgangssprache verhielt, eine dritte, wie die Urkunden ferne von ihrem Entstehungsort gelesen wurden ...»[8].

Das Problem des Skriptagenese stellt sich folglich als ein Problem des linguistischen Verhaltens einer bestimmten Gruppe von Sprachträgern dar: «... sobald in der Sprachgemeinschaft die ersten Schriftäußerungen auftauchen, so muß es unbedingt zu einer gewissen Würdigung der bisher als unwichtig angesehenen Sprachsubstanz kommen.»[9]

Folgender Vergleich drängt sich auf: Es seien mehrere Siebe ungleicher Lochgröße und -verteilung übereinander gelegt. Die wichtigsten davon stellen dar: den dem Schreiber am besten vertrauten und auch entsprechend gewürdigten Sprachstandard (Umgangssprache?), das Ausmaß seiner sprachlichen Reflexion (Spracherkennung), die Möglichkeiten der spätlat.-altfrz. Orthographie zu phonetischer (phonematischer?) Fixierung, die Erfordernisse des zu verwendenden Urkundenformulars mit seinen überlieferten Formeln und dem dadurch ziemlich fixierten Formen- und Wortschatz, der Einfluß konkurrierender graphischer Systeme (Orthographien, etwa des Franzischen), die momentanen Erfordernisse und Umstände der Redaktionsarbeit (Abfassung einer Minute oder eines Originals, Anwesenheit dritter, eventuell laut Mundart sprechender Personen) usw. – Was durch diese Filter hindurchkommt und noch geschrieben wird, das ist Skripta. Es liegt am Forscher, in mühseliger Kleinarbeit diesen Selektionsprozeß «à rebours» zu verfolgen.

Eine weitere begriffliche Isolierung erscheint angebracht: das momentane graphische Produkt eines Schreibers über die Länge etwa einer Urkunde als «Idiolekt» (*Id*) anzusehen und zu postulieren: erst $\sum_{b}^{a} Id$ = Skripta, wobei die Summenbildung für eine bestimmte Anzahl Schreiberhände (*a*) und eine bestimmte Raum- und Zeitkoordinate (*b*) erfolgt.

1.3 Dialekt und Skripta sind sozusagen «kommunizierende» Systeme; sie werden im Rahmen eines Vergleichs zu «kommunizierenden» Untersystemen[10] eines größeren, alle diachronischen und synchronischen Varianten des übergeordneten Dialektraumes gruppierenden «Diasystems»[11]. Damit wird nichts anderes als ein terminologisch festgelegter Datenraum geschaffen, der dia- und synchronische Komparationen ermöglicht.

[8] JELLINEK, *Archiv für deutsche Altertumskunde 1939*, 169.

[9] VACHEK, p. 101.

[10] HARD, p. 9.

[11] Terminus von WEINREICH, p. 395: «Constructing a diasystem means placing discrete varieties in a kind of continuum determined by their partial similarities.» WEINREICH, p. 390: «It may be feasible, without defining 'dialect' for the time being, to set up 'dialectological' as the adjective corresponding to 'diasystem' and to speak of dialectological research as the study of diasystems.»

Zum Problem des Diasystems siehe auf romanistischer Seite die dialektbezogenen Arbeiten von G. FRANCESCATO, *Struttura linguistica e dialetto*; *Actes du Xe Congrès International de Linguistique*

Schematisch:

Nd. Diasystem: I. Hochmittelalter 1246

$$\underline{M_1 \sim M_2 \sim M_3 \ldots M_n} \approx \underline{S_1 \sim S_2 \sim S_3 \ldots S_n} \approx \underline{Sd}$$

$$\vdots \qquad\qquad \vdots \qquad\qquad \vdots$$

II. Spätmittelalter, frühe Neuzeit

$$\underline{m_1 \sim m_2 \sim m_3 \ldots m_n} \approx \underline{s_1 \sim s_2 \sim s_3 \ldots s_n} \approx \underline{sd}$$

$$\vdots \qquad\qquad 1539 \qquad\qquad \vdots$$

III. 20. Jahrhundert

$$\underline{\mu_1 \quad \mu_2 \quad \mu_3 \quad \ldots \mu_n} \approx \qquad\qquad \approx \underline{\sigma d}$$

Dabei gilt:

$M_{1\ldots n}$ – mündliche Idiolekte von n im Hochmittelalter lebenden Individuen (darunter die Schreiber)

$m_{1\ldots n}$ – mündliche Idiolekte von n im Spätmittelalter lebenden Individuen (darunter die Schreiber)

$\mu_{1\ldots n}$ – mündliche Idiolekte von n im 20. Jahrhundert lebenden Individuen

$S_{1\ldots n}$ – schriftliche Idiolekte von n Schreibern im Hochmittelalter

$s_{1\ldots n}$ – schriftliche Idiolekte von n Schreibern im Spätmittelalter

Sd, sd, σd – zeitlich verschiedene Phasen der «scripta directrice»

Von den in diesem System möglichen Komparationsschritten ist allerdings nur direkt einer gangbar, nämlich die Transversalverbindung von der neuzeitlichen Phase $\mu_{1\ldots n}$ (wovon im *ALF* nur ein Bruchteil der möglichen n mündlichen Idiolekte greifbar ist) zu den mittelalterlichen Phasen $S_{1\ldots n}$ und $s_{1\ldots n}$ (samt allen zeitlichen und räumlichen Zwischenstufen), allerdings auch hier ohne optimale Datenausschöpfung, da dem Forscher nie alle in Vulgärsprache redigierten Urkunden eines Gebietes zur Verfügung stehen können. Ein weiterer, aber nur beschränkt erfolgversprechender Schritt bestünde in der Ausweitung des Diasystems auf Literaturidiolekte (größere Datenmengen zu jeweils meist einer Schreiberhand) des gleichen Raumes, bzw. in der Eingliederung des nd. Subsystems in ein umfassendes nordfrz. Diasystem. Die zur Verfügung stehenden transversalen Komparationskanäle sind also recht ungünstig, verglichen mit jenen Bezügen, die seinerzeit bei der Skriptagenese wirksam gewesen sind.

et Philologie Romanes 1962, vol. 3, Paris 1965, p. 1011–1017, und *Structural comparison, diasystem and dialectology*, *ZRPh. 81* (1965), 484–491; sowie von E. PULGRAM, *Proto-Languages as Proto-Diasystems : Proto-Romance*, *Word 20* (1964), 373–383, mit einem gesamtromanischen Ausblick; ferner den Beitrag von HEGER, vor allem p. 50, 51, 57.

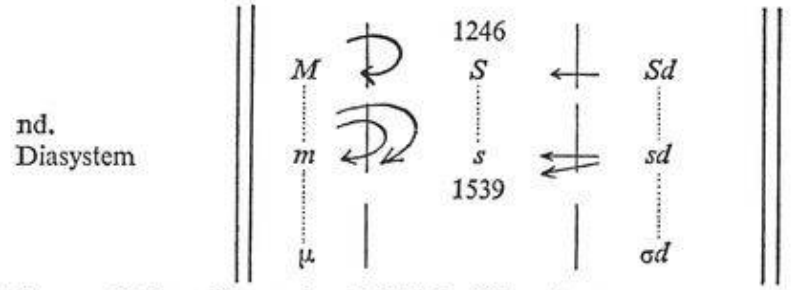
Auf germanistischer Seite, siehe dazu ARNDT, p. 5 und vor allem die Arbeiten von W.-C. MOULTON zum Sprachatlas der Deutschen Schweiz, z.B.: *The Mapping of Phonemic Systems*; *Verhandlungen des II. Internationalen Dialektologenkongresses* 1965, vol. 2, Wiesbaden 1968, p. 574–591.

Die allgemeine Problematik struktureller Methoden in der Sprachgeographie wird exemplarisch (meist anhand germanistischer Beispiele) abgehandelt bei J. GOOSSENS, *Strukturelle Sprachgeographie. Eine Einführung in Methoden und Ergebnisse*, Heidelberg 1969.

1.4. Ein wesentliches Merkmal aller Skriptae ist die progressive Epuration von dialektalen Merkmalen bis zum vollendeten Sprachersatz (language shift)[12]. Der Hauptgrund hiefür ist bekannt: das zentralistisch eingestellte, auch den Schriftverkehr von Paris aus lenkende Königshaus. Man bedenke: Eine Skripta entsteht unter wesentlichem Einfluß eines Regionaldialektes sowie, im Rahmen eines nordfrz. Diasystems, einer bereits bestehenden, sich vermöge ihres politisch bedingten Prestiges aufdrängenden anderen Skripta. Nennen wir den bei der Genese einer Regionalskripta wirksamen Dialekteinfluß «konstitutiv», jenen der konkurrierenden Skripta «epurativ», so ergibt sich folgendes Bild: Meist entstanden die uns bekannten nordfrz. Skriptae bereits als «mixtum compositum». Im Falle etwa der pikardischen Skripta[13] dauerte dabei die konstitutive Phase nach der Skriptaentstehung eine Zeit lang an, dann erst erfolgte das Ansteigen und das letzliche Dominieren der epurativen Komponente. Der Prozeß der Konstitution ist ein Vorgang der kleinräumigen Orientierung an einem mündlichen oder bereits in Ansätzen bestehenden regionalen schriftlichen Idiom, jener der Epuration ein solcher der Imitation rein schriftlicher Vorlagen unter fortschreitender Außerachtlassung der bislang dominant wirksam gewesenen regionalen mündlichen oder schriftlichen Vorlage. Es erhebt sich im einzelnen die Frage: Ist der Zeitpunkt des Dominierens der epurativen Phase genau festzustellen? Dies ist meistens – getrennt nach typischen Einzelzügen der untersuchten Skripta – möglich, vor allem auch durch eine entsprechende Arithmetisierung der Untersuchungsmethode[14]. Auf jeden Fall stehen hiefür bereits einigermaßen gesicherte Anhaltspunkte zur Verfügung.

Weniger klar ist jedoch die innere Kausalität der epurativen Phase. Das politische Übergewicht von Paris stellt ja nur das auslösende Moment der Epuration dar, erklärt aber keineswegs das Wie. Immerhin erscheint es doch verwunderlich, daß in

[12] U. Weinreich, *Languages in Contact*, New York 1953, [7]1970. Hier präsentiert sich das Sprachgeschehen im Diasystem vereinfacht folgendermaßen:



M, m, μ – zeitlich verschiedene Phasen des dialektalen Subsystems.
S, s – zeitlich verschiedene Phasen der regionalen Skripta.
Sd, sd, σd – zeitlich verschiedene Phasen der 'scripta directrice'.
Der Einfluß *M* ↻ *S* nimmt ab, jener von *Sd*→*S* steigt.

[13] Gossen, *PSM*, passim; Gossen, *FS*, p. 233ss.
[14] Cf. hier 2.1. bis 2.4.

Texten, die bereits längst reichssprachliches Gepräge haben, da und dort sich noch Regionalismen bis knapp vor 1539 (Ordonnance de Villers-Cotterêts), in Einzelfällen darüber hinaus, finden und durch ihr Vorhandensein sozusagen als «Leitfossilien»[15] zur Charakterisierung ehemaliger Schreibzentren herangezogen werden können. Die im 15. und 16. Jahrhundert tätigen Schreiber waren doch sicher nicht schlechtere Dialektsprecher als jene des 13. Jahrhunderts, als noch bodenständige Skriptae erzeugt wurden. Wie also erklärt sich im einzelnen jene fundamentale Änderung ihrer sprachlichen Orientierung bei der Schreibarbeit?

Hiezu folgende Überlegung: Man stelle sich vor, daß in allen literarischen und nichtliterarischen Sprachdenkmälern einer Zeit jedes fünfte Wort ausfällt und solcherart laufend «Nullvarianten» auftreten – also daß eine künstliche Erweiterung der Polymorphie unter Einbezug von Informationsnullstellen stattfindet. Es erhebt sich die Frage, in welcher der beiden Textgruppen (literarisch, nichtliterarisch) diese Verstümmelung durch den Leser (der zu beiden Textgruppen ein gleichermaßen neutrales Verhältnis haben müßte) durch Bezug auf den Kontext eher ausgeglichen werden kann. Die durch Intuition erreichbare Antwort ist auch die richtige: Es wird bei der oben angenommenen Textverstümmelung wohl eher eine Textrekonstruktion bei den nichtliterarischen Sprachdenkmälern möglich sein, da deren Schematismus in Wortschatz, Syntax und Semantik Voraussagen über den wahrscheinlichen Wert der Nullstelle eher zuläßt, als dies bei literarischen Denkmälern mit ihrer größeren sprachlichen Reichweite der Fall ist. Diese Überlegungen führen zu zwei Zentralbegriffen der Informationstheorie, dem der Entropie («L'entropie [est] la mesure de ce qui nous manque d'information sur la structure réelle du système.»)[16] und dem der Redundanz als dem Maß der Wirtschaftlichkeit der Ausnutzung eines Informationssystems[17]. Als Ergebnis der angezeigten Arbeiten Petrovas und Genossen ergibt sich in Übereinstimmung zu obiger intuitiver Annahme: «C'est dans les textes spécialisés que l'on trouvera la redondance et le conditionnement contextuel les plus élevés, et, partant, l'entropie la plus faible. L'importance de la redondance est ici la conséquence du conditionnement sémantique élevé des unités du texte... Il semble qu'on doive chercher les causes de ce conditionnement sémantique élevé, qui constitue 33% du conditionnement contextuel total, premièrement, dans l'emploi d'un grand nombre de locutions figées, deuxièmement, dans la relative pauvreté du vocabulaire, dont la terminologie spécialisée constitue la majeure partie, et, troisièmement, dans la stricte structure logique des propositions... La redondance moins grande du style littéraire est le résultat de la plus grande liberté de choix dont il dispose, par compa-

[15] Terminus nach W. Besch, *Schriftzeichen und Laut. Möglichkeiten der Lautwertbestimmung an dt. Handschriften des Mittelalters*, *Zeitschrift für deutsche Philologie 80* (1961), 287–302, insbesondere p. 287.

[16] Petrova, p. 131.

[17] Cf. dazu Petrova, p. 143.

raison avec le style spécialisé, dans l'utilisation des éléments de la langue. Si la syntaxe littéraire obéit à des règles sévères, les liens sémantiques, par contre, sont considérablement plus faibles. Les clichés se font plus rares, au profit des associations de mots inattendues (métaphores et autres figures de style); le vocabulaire est plus riche que dans la langue spécialisée.»[18] Aus dem oben Gesagten folgert, daß man sich den Prozeß der Skriptaepuration als eine sukzessive Vergrößerung der Redundanz und eine sukzessive Verringerung der Entropie, verursacht durch «language shift» (Sprachersatz), vorstellen kann[19]. Die mit dem allmählichen Verschwinden der polymorphen Varianten verbundene immer kleiner werdende Wahlfreiheit der Schreiber erzeugt also jeweils eine theoretische Vergrößerung jener Textmenge, die ohne wesentlichen Verlust an Information (Textverständnis) weggelassen werden könnte. In bezug auf die bei Petrova und Genossen präsentierte Problematik bedeutet das auch, daß mit fortschreitender Epuration die Voraussagbarkeit (Prädikabilität) einzelner Formen größer wird. Dies alles freilich ist bezogen auf den zur Zeit der Skriptaepuration glottopolitisch als maßgeblich anzusehenden Leser, bzw. Schreiber/Informationsempfänger, -vermittler, also etwa den königlichen Kanzleiinspizienten (*avocat du roi, tabellion royal*)[20] an einer bestimmten Schreibstelle. Das allmähliche Einschwenken der nd. Schreiber auf den glottopolitischen Standpunkt jenes königlichen Kanzleiaufsehers dürfte aber in erster Linie von der allgemeinen Informationslage (Umfang, Art und Herkunft des zu bewältigenden Schriftverkehrs) abhängig gewesen sein und weniger von einschneidenden administrativen Eingriffen der Pariser Behörden und ihrer Außenstellen.

Daran läßt sich ein Forschungskatalog anschließen:
Um zu einer optimalen Beschreibung des Vorgangs der Skriptaepuration[21] und aller damit zusammenhängenden Probleme zu kommen, müssen zu den relativ einfach erschließbaren sprachlichen Daten der fraglichen Skriptakorpora (ersetztes und ersetzendes Korpus) folgende weitere Daten ermittelt werden.

[18] PETROVA, p. 143–144.

[19] Diese Überlegung erklärt auch, weshalb die literarischen Skriptae Nordfrankreichs von Anfang an reichssprachlicher, d.h. auf eine größere Diffusion zielend, orientiert waren. Es ließ der literarische Charakter der betreffenden Werke Polymorphie nur in einem bestimmten Maß zu, das sozusagen der «inneren Informationsökonomie» entsprach. Es wäre hier z.B. interessant zu untersuchen, inwieweit die zu einem lit. Denkmal noch existierenden Handschriften den Prinzipien der «inneren Informationsökonomie» gehorchen und ob die texteditorischen Gütekriterien sich mit jenen der «inneren Informationsökonomie» decken.

[20] Siehe dazu GOEBL, p. 106–108.

[21] Auch die Phase der Skriptakonstitution könnte analog untersucht werden; nur liegen hier, bedingt durch die bekannten Überlieferungslücken, die Anfänge der Skriptae, sowie der dazugehörenden Kanzleien und Schreiber, meist im Dunkeln. Dazu kommt die unsichere Lage im Diasystem (siehe hier unter 1.3.). Die epurative Phase erweist sich hier in bezug auf ihre zeitliche Abgrenzung und Lage im Diasystem (die Skripta des Zentrums Paris ist ja bekannt) als in günstigerer Position.

1) Daten zur Geschichte einzelner Schreibstuben, zu ihrer Organisationsform und personellen Besetzung.
2) Daten zum Schriftverkehr einzelner Schreibstuben, zu dessen Herkunfts- und Bestimmungsorten in numerischer Aufschlüsselung.

Die beiden oben genannten Punkte müßten in enger Zusammenarbeit mit Historikern und Diplomatikern erfüllt werden[22]. Die diesbezüglichen Vorarbeiten sind aber auf germanistischem Sektor viel weiter fortgeschritten als innerhalb der Romanistik, so daß auf die Existenz dieses Desiderates besonders hingewiesen werden soll.

3) Kombination und Arithmetisierung aller verfügbaren linguistischen und historisch-diplomatischen Daten unter Verwendung informationstheoretischer Methoden zur Erstellung und Begründung einer mediävistischen Textlinguistik in Methode und Theorie mit dem Ziel, die Informationsdynamik des Mittelalters zu erschließen[23].

2.0. Im folgenden werden einige linguistische Merkmale der nd. Skripta im Vergleich mit Dialektdaten des *ALF* behandelt. Die bei der quantitativen Verarbeitung verwendete Methode ist jene der über- und unterdurchschnittlichen Verteilung: Die durchschnittliche Verteilung einer Merkmalsmenge n in der Gesamttextmenge M wird durch den Faktor $\frac{n}{M}$ dargestellt. Es wird anschließend untersucht, wie weit das Vorkommen einer Teilmerkmalsmenge n_1 in einer Teiltextmenge M_1, $(\frac{n_1}{M_1})$, vom durchschnittlichen Faktor $\frac{n}{M}$ abweicht[24].

Prinzipiell muß für den Vergleich Skripta – Dialekt (nach dem *ALF*) folgender Unterschied betont werden: Das Skriptamaterial ist räumlich horizontal nach Schreibzentren und Schreibern «gekammert». Eine darüber hinaus gehende Unterkammerung ist kaum möglich, es sei denn, die handschriftliche Überlieferungslage wird durch neue Entdeckungen in Archiven wesentlich verbessert. Selbst wenn diese eher unwahrscheinliche Situation eintritt, so sind Fortschritte nur im Maß der Unter-

[22] Cf. GOEBL, p. 117 N62.

[23] Freilich ist der damit verbundene Arbeitsaufwand beträchtlich. Doch könnte hier die Zusammenarbeit mit Institutionen, die bereits mit Totaldépouillements mittelalterlicher Texte befaßt sind (etwa der *Trésor de la Langue Française* in Nancy), fruchtbar werden.

[24] Die verwendete quantitative Methode ist eine von vielen möglichen. Es bleibt noch festzustellen, nach welcher Richtung hier Verbesserungen erzielt werden können. Cf. auch CH. MULLER, *Initiation à la statistique linguistique*, Paris 1968, p. 45. Unsere Methode funktioniert nur unter der Voraussetzung, daß die etymologischen Chancen zur Erzielung gewisser Graphien möglichst gleichmäßig in der beobachteten Textmenge verteilt sind. Allerdings scheint für unsere Materialien diese Forderung weitestgehend erfüllt zu sein.

Die *ALF*-Belegsfrequenz hätte auch nach dem Prozentsatz der Ergiebigkeit eines Punktes zu einer Entwicklung dargestellt werden können, wie dies etwa R. ROHR (*Lateinisch anlautendes C- und G- in der Normandie nach den Belegen des ALF*; *ZFSL 79* [1969], 252–277) tut. Allerdings ist mit MULLER, *op.cit.*, p. 44, vor der Anwendung dieser Methode zu warnen: «Cette présentation par pourcentages a une petite allure statistique, mais il faut résister à la tentation de l'appliquer, car c'est une impasse qui n'aboutit à aucune conclusion.»

Zur quantitativen Ausdehnung der untersuchten Materialien siehe Tafel 1.

kammerung erzielbar; die erreichbare «Feinheit» ist jedoch absehbar. Anders verhält es sich mit den dialektalen Daten. Hier ist eine theoretische Verfeinerung durch eine alle Sprecher erfassende Enquête möglich. Die Sprachlandschaft der Normandie ist folglich auf der Ebene der Skripta durch die Gesamtheit der Schreiberhände repräsentiert (eine relativ kleine Anzahl), auf der Ebene der Mundart durch die Gesamtheit (die optimal mögliche Anzahl der Sprachträger, eine relativ große Zahl). Es ist somit klar, daß bei einem quantitativen Vergleich Dialekt-Skripta die erzielbaren Konturen einen entsprechenden Unschärfegrad aufweisen, der aber methodisch durchaus tragfähig ist.

2.1. Betontes lat. Á[, -ÁTU (siehe Tafeln 2–8)[25]

Dialektal ist für die Normandie eine weitere Diphthongierung ab dem Stadium *[ē] < Á[zu *[ęi̯] festzustellen: *[ęi̯] > [ęi̯] > [ęᵉ] > [ai̯] > [aᵉ] > [oi̯] > [oᵉ][26]. Die Phase [ęi̯] ist laut *ALF* (Tafel 4) überwiegend im Westen der Pikardie massiert, die Phase [ę] (Tafel 5) zeigt überdurchschnittliche Konzentration (Kernzone) worwiegend in der Basse-Normandie, im Departement Manche und auf den Inseln (Westlage) und im pik.-nd. Grenzraum (Oise, Somme). Eine noch deutlicher ausgeprägte Westlage zeigen die Formen auf [aᵉ] (Tafel 6), [a] (Tafel 7) und auf [o] (Tafel 8). Selbst trotz der auf Skriptaseite erfolgten etymologischen Restriktion auf den Nexus -ÁTU, dem eine reichhaltigere etymologische Palette auf der Dialektseite (*ALF*) gegenübersteht, läßt sich eine deutliche Westlage (Diözesen Bayeux, Avranches, v.a. Coutances)[27] der mit *ei* orthographierten Belege in allen vier Prüfzeiträumen feststellen (Tafel 2). Ähnliches läßt sich sogar im feiner gekammerten Subsystem der wichtigsten nd. Schreibzentren feststellen[28].

[25] Die zur elektronischen Verarbeitung der in der Folge präsentierten Daten notwendigen Programme wurden von N. Winterleitner, Institut für Statistik der Universität Wien, erstellt. Die Rechenoperationen wurden ebendort an einer Anlage IBM 360/44 durchgeführt und konnten in kleinerem Rahmen – durch das liebenswürdige Entgegenkommen von E. Seymann – auf einer Tischrechenanlage Olivetti P203 des Atominstitutes der Österreichischen Hochschulen, Wien, fortgesetzt werden. Beiden Herren sei an dieser Stelle für ihre Mithilfe gedankt.

[26] Cf. GOSSEN, *FS*, p. 139–157 (Karte, p. 156); GUERLIN DE GUER, p. 33–38; GOEBL, p. 141–149; RÖSSLER, p. 69–101, vor allem die Karten p. 72–73, 100; FOUCHÉ, p. 263 Rem.

[27] Die Untersuchung wurde deshalb nach Diözesen unterteilt durchgeführt, weil die Diözesangrenzen als beständigste Grenzen des Mittelalters noch am ehesten sprachliche Konsequenzen haben konnten. Eine Beweisführung nach Morfscher Art möchte ich daraus nicht ableiten.

[28] Typische Belege:

achatei	Bayeux 11.1.1281
presteiz (Pl.)	Bayeux 1.9.1281
donnei	Caen 23.12.1387

Signifikante Bedeutung haben die Daten der jeweils letzten Belege, die stets aus den resistenteren Schreibzentren stammen:

auctorisey, exposey	Guernesey 1551
debitey	Guernesey 1536
regardey	Guernesey 1533

Interessant ist ferner die Beobachtung des Faktors $\frac{n}{M}$ (in den Skripta-Tafeln mit % gekennzeichnet), der (siehe Tafel 2) für den Zeitraum 1301–1350 ein Maximum (0,122%) zeigt, so daß für den diskutierten etymologischen Bereich die epurative Phase erst ab 1351 anzusetzen ist. Das durch Synopse in den *ALF*-Tafeln 5–8 feststellbare dialekt. West-Ostgefälle (Westlage) spiegelt sich diachron und synchron[29] in der quantitativen Raumverteilung der Skriptabelege wieder. Das fallweise Nebeneinander von Graphien auf *ei* und *ai* (z.B. Bayeux 1297 *prey*, *praiz*) berechtigt zur Annahme, daß die erzeugende dialektale Lautung seinerzeit *[ę] oder eine Variante der angezeigten Diphthongierungskette war. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß das anzusetzende nd. Diasystem für den Bereich von bet. lat. Á[im Mittelalter und heute ein vergleichbares von West nach Ost abfallendes «Klüftungsmuster»[30] liefert[31].

2.2 Betontes lat. É[(Tafeln 9–15)

Im Westen wurde bekannterweise die Entwicklung über *[ęi̯] nicht zu *[ǫi̯] weitergeführt, so daß als moderne Ergebnisse [ę] und [wę] vorherrschen[32]. Davon ist [ę] die eigentlich typische Lautung ([wę] ist, falls nicht labialer Einfluß vorliegt, durch französischen Einfluß bedingt), die laut *ALF* (Tafel 15) mit deutlichem Überhang in Manche und Calvados (also Westlage) auftritt. Die auf Skriptaseite zum Vergleich herangezogenen drei Bereiche (Tafeln 9–14) spiegeln diesen Zustand durch die Massierung der Graphien *e* und *ei* wieder: überdurchschnittliche Dichte der Belege vor allem in den Diözesen Bayeux und Coutances, fallweise auch Sées, Lisieux und Le Mans[33]. Auf jeden Fall kommen die Diözesen Rouen und Evreux als mehr zur Pikardie hin orientierte Räume nie auf überdurchschnittliche Werte. Interessant ist

[29] Es ist natürlich mehr als fraglich, ob die gewählte Ausdehnung der Prüfzeiträume noch das Prädikat «synchron» verdient. Gegebenenfalls wäre die Untersuchung unter Zugrundelegung synchroner Generationsschritte von ca. rund 30 Jahren zu wiederholen.

[30] Terminus nach ARNDT, p. 6.

[31] Besondere Beachtung verdient der Belegstand an *ei*-Graphien des Ortes Rouen. Zunächst ist zu beachten, daß bis auf einen Beleg in Dieppe im Zeitraum 1351–1551 die ganze Diözese Rouen außerhalb des Ortes Rouen keinen einzigen Beleg zwischen 1246 und 1551 produziert hat. Cf. GOEBL, p. 143. Es erhebt sich daher die Frage nach der Herkunft und der Art der Belege aus Rouen. Ich würde dazu annehmen, daß Rouen als Umschlagplatz des innernormandischen Schriftverkehrs anzusehen ist und daß hier imitativ westliche Schreibgewohnheiten sporadisch kopiert wurden. Eine Graphienausstrahlung aus dem ostpikardischen Raum, der ebenso reich an *ei*-Graphien war (cf. GOSSEN *PSM*, 103–107), anzunehmen, verbietet die Tatsache, daß die sonst eher pikardischen Einflüssen offen stehenden Skriptae von Eu, Gisors und des Bailli de Caux keinerlei Belege aufweisen.

[32] Cf. GOSSEN, *FS*, p. 72–87, speziell zur Normandie p. 81–83; FOUCHÉ, p. 269–270; GUERLIN DE GUER, p. 22–28; JORET, p. 109–110; GOEBL, p. 154–177; siehe auch die Karte der Ausbreitung des Graphems < *oi* > bei WARTBURG, p. 47.

[33] Typische Belege zu *HĒRE (Tafeln 9–10):

hers Bayeux 1.9.1282
airs La Dorée 30.9.1290
hoiers Falaise 13.8.1305

auch die Tatsache, daß für *HĒRE als Einzeltyp bereits ein relevantes Ergebnis erreicht wird; für seine graphische Gestalt dürfte jedoch vermöge seines Charakters als Buchwort lat. HERES von mitbestimmender Bedeutung gewesen sein. Die Beobachtung der Verteilungsprozentsätze lehrt, daß im Gegensatz zum Nexus -ĀTU und den dazugehörenden Graphien für die graphischen Resultate zu bet. lat. É[in den aufgezeigten drei Fällen die Epurationsphase bereits ab Beginn der nd. Skripta anzusetzen ist.

2.3. Betontes lat. Ó[(Tafeln 16–20)[34].

Der Westen hat ausgehend vom protofranzösischen Diphthongen *[ọu̯] nicht – wie das Zentrum – weiter über *[ọü̯] > *[öü̯] zu [ö] entwickelt, sondern zu [u] monophthongiert. Allerdings ist dieser Lautstand durch reichssprachlichen Einfluß schwer in Mitleidenschaft gezogen, und neben der Normandie zeigen noch Maine,

Letzte Belege:
hers Coutances 26.5.1514
Coutances 5.10.1510
Guernesey 2.11.1500
Typische Belege zu Imperfekt und Konditionalis (Tafeln 11–12):
aveit, areit, deveit Bailli de Caux 1275
demorroent Rouen April 1279
aperceveit, esteit, aveit Avranches 1291
Letzte Belege:
vouldret Cairon (bei Caen) 1531
avoet Guernesey 2.11.1500
Typische Belege zu Infinitiv Labial + ĒRE (Tafeln 13–14):
aveir Bayeux 28.5.1280
receveir Bayeux 8.2.1283
assaver Bayeux 15.2.1286
Letzte Belege:
asavoer Guernesey 1537
savoer Guernesey 2.11.1500
assaver Coutances 13.1.1479
Vermöge der Abdeckung der Bereiche von bet. lat. É[und Á[durch das gleiche Graphem < *ei* >, verbunden mit einer ähnlichen dialektalen Ausgangssituation *[ę], ergeben sich unetymologische Systemüberschneidungen in Form von Hyperkorrektismen:
assois (AD + SĀTIS) Rouen 1291
estoi (STĀTU) Caen 1307
aloir (= aller) Bayeux 1345
usoir (= user) Caen 1349
Derartige Hyperkorrektismen sind ein probates Mittel zur Abgrenzung der Spannungen, unter denen eine Skripta im Bereich zwischen Phonie und Graphie steht; cf. GOEBL, p. 108–111.

Das Mittelalter wußte um die regionalen Schreibunterschiede durchaus Bescheid und war sicher fähig, aus der Orthographie einer Urkunde ihren ungefähren Herkunftsort herzuleiten. Vergleiche dazu folgendes Zeugnis aus dem 13. Jahrhundert: «Item *moi, toi, soi, foi, Roi* et similia possunt scribi per *o* vel per *e* indifferenter per diversitatem et usum lingue gallicane» (nach J. STÜRZINGER, *Orthographia Gallica. Ältester Traktat über frz. Aussprache und Orthographie*, Heilbronn 1884, p. 19 [*Altfranzösische Bibliothek 8*]).

[34] Cf. GOSSEN, *FS*, p. 88–115 (speziell zur Normandie p. 91–92); FOUCHÉ, p. 206, 304–306; GUERLIN DE GUER, p. 48–54; GOEBL, p. 177–200.

Touraine, Anjou, ja auch die bei der Ausbreitung der Lautung [ö] zunächst verschonten Gebiete des Ostens (Lothringen) und Südostens (Freigrafschaft, Burgund) entsprechend deutliche Durchbrüche des französischen Lautstandes. Tafel 20 zeigt die Schichtung dessen, was aus dem *ALF* an Relikten auf [*u*] noch herauszuholen war. Die Westlage ist deutlich ausgeprägt, mit teilweiser Ausklammerung bereits von Calvados. Der Vergleichsnexus -ŌRE, U, A, als Suffix ja sehr verbreitet (eventuell ist auch gelehrter Einfluß bei der Orthographierung von seiten des lat. Etymons da und dort in Rechnung zu setzen), ist im Prüfzeitraum 1301–1350 stärker als je sonst vertreten, so daß die epurative Phase hiefür erst vom 14. Jahrhundert an anzusetzen ist[35]. Für ILLŌRU (Possessiv- und Personalpronomen) bestehen ähnliche Verhältnisse; interessant hier das schollenartige Verbleiben regionaler Graphien im Zeitraum 1351–1551 in den Orten Bayeux, Coutances und Caen und auf den Inseln, wo vermöge der besseren Ausgangssituation und sicher auch größeren inneren Skriptafestigkeit der Epuration substantiell Widerstand geleistet werden konnte. Im Ausklingen (1351–1551) verbleibt bezeichnenderweise gerade jener Raum überdurchschnittlich ergiebig, der es auch laut *ALF* ist: die Diözese Coutances, bzw. das Departement Manche mit nach Westen vorgelagerten Rändern. Wiederum zeigt das befragte Diasystem eine für das Mittelalter wahrscheinlich nicht wesentlich verschiedene Situation in Form einer deutlichen Westlage mit Kernzone im Cotentin in Bezug auf Graphien mit *o*, *ou* und den Lautstand [*u*].

2.4. Der Nexus -ĔLLU (Tafeln 21–30)[36].

Dialektal koexistieren das regelmäßige Resultat aus -ĔLLU > [-ę̄], usw., sowie eine reichhaltigere Formenpalette, die auf den gedeckten Nexus (durch Flexions-*s* im Plural) über *[-*ęu̯*] und *[-*ęáu̯*] zurückgeht. Daraus heute: [-*ya*, -*ya*°, -*yo*, -*yow*], reichssprachlich [-*ǫ*], welche Formen sich durch Analogie auch auf den Singular ausgedehnt haben. Derartige Lautungen sind weit verbreitet und umfassen außer der Normandie weite Gebiete Nordfrankreichs: Pikardie, Wallonie, Lothringen, Freigrafschaft, Zentrum, Südwesten, Nordwesten. Im Westen der Normandie hat sich

[35] Typische Belege:
priour Pont-Audemer 29.3.1279
plusors Caen 1282
Chandelor Bayeux 8.2.1283
Letzte Belege:
Paour Coutances 22.4.1525
priour Coutances 5.12.1510
Coutances 25.5.1507

[36] Cf. GOSSEN, *FS*, p. 169–175 (Normandie p. 174–175); FOUCHÉ, p. 335–336; GUERLIN DE GUER, p. 29–32; JORET, p. 110–112; GOEBL, p. 204–207; zu pik. Verhältnissen, die jenen im Osten der Normandie ähnlich sind, cf. L. F. FLUTRE, Au *et* iau *toniques du picard ancien et leurs aboutissants actuels*, in: *Mélanges P. Gardette*, Strasbourg 1966, p. 161–172.

dialektal die Form [-ę], usw. für den Singular, [-*yo*], usw. für den Plural erhalten: also etwa *ratę* = râteau, *ratya* = râteaux (*ALF* 1132). Tafel 25 zeigt den *ALF*-Stand für [-ę̆, -ę̆], die Tafeln 21–24 das analoge Resultat der Skripta mit deutlicher Abnahme der Belegsdichte gegen Osten (Westlage)[37]. Noch ausgeprägter ist m. E. das Resultat für -ĔLLOS > -*els*, -*z*, wobei fraglich ist, ob hier immer eine direkte etymologische Filiation (versteinerte Graphie) vorliegt; eher würde ich hier – vor allem für spätere Graphien – eine analoge Schreibung durch Anhängen des Plural -*s*(*z*) ansetzen. Aus den Tafeln 21–24 sind als Belegszentren die Diözesen Bayeux und Coutances festzustellen. Epuration ab Skriptabeginn.

Die Graphien -*iau* (*s, x*), usw., spiegeln natürlich den angezeigten Lautstand ([-*yo*, -*yao*] usw.) wider, dessen Vertretung im *ALF* Tafel 30 aufzeigt. Die Vorzeichen sind hier – wenn auch nicht so deutlich wie bisher – umgekehrt gesetzt: der Westen ist unterdurchschnittlich, der Osten überdurchschnittlich vertreten[38]. Da hier die analoge Übertragung vom Plural auf den Singular erfolgt ist, sind die Singularformen in der Minderzahl vertreten. Bei der Skripta herrscht also Ostlage mit Dominieren der Diözesen Rouen und Evreux (Tafeln 26–29).

[37] Typische Belege zur Graphie -*el* (Tafeln 21–22):

seel (*SIGĔLLU)	Bayeux 10.8.1281
bourrel, chastel, nouvel, batel, seel	Rouen 1312
prael (*PRATĔLLU)	Caen Ostern 1338
Letzte Belege:	
pel (PĔLLE)	Guernesey 1537
seel	Coutances 5.9.1536
	Coutances 22.4.1525

Typische Belege zu den Graphien -*els*, -*z* (Tafeln 23–24):

seels	Bayeux 27.3.1286
	Bayeux 14.10.1288
seelz	Bayeux 30.3.1289
Letzte Belege:	
boissels, boyssels	St-Loup-de-Fribois 1489
chamelz, vesselz	Caen 1393
chamelz	Bayeux 1346

[38] Typische Belege zur Graphie -*iau* (Tafeln 26–27):

chatiau	Falaise 18.9.1279
Biauvoer	Avranches 1.4.1302
Bieaumont	Troarn 1310
Letzte Belege:	
viau	Rouen 1531
coustiau	Cairon (bei Caen) 1531

Typische Belege zu den Graphien -*iaus*, -*x* (Tafeln 28–29):

oisiaus	Evreux 1282
boissiaus	Pont-Audemer 18.2.1309
oisiaux	Rouen 1312
Letzte Belege:	
perdriaulx	Rouen 1531
ouessiaux, ouessiaulx	Rouen 1520

2.5. Die angezeigte Methode des quantitativen Vergleichs von Skripta und Dialekt im Rahmen eines Diasystems, sowie die Messung des Epurationsgrades in vier Prüfzeiträumen stellen jedoch nur einen ersten diesbezüglichen Versuch dar. Es wäre wünschenswert, diese und noch andere quantifizierende Methoden an anderen romanischen Textmengen zu erproben. Allerdings müßte dann eine entsprechende quantifizierende Verarbeitung von flankierenden textorientierten Untersuchungsmethoden begleitet sein, wie sie als Desiderat in 1.4. dargestellt wurden[39]. Es braucht nicht mehr besonders betont zu werden, daß derartige Probleme nur unter Einsatz von EDV-Anlagen lösbar sind.

3.0. Phonologischer Exkurs:
Ausgehend von einer Skripta, die insgesamt nur 7,58% ihres Kontextes für regionale Charakterisierungen abgibt, kann man natürlich keine phonologische Diachronie schreiben[40]. Insofern und auf Grund der Tatsache, daß in der Normandie die epurative Phase praktisch ab Skriptabeginn wirksam gewesen ist, läßt sich nur in gröberen Maßstäben mit dem Material argumentieren. Doch soll einmal ein Teilproblem der nordfrz. Skriptae in phonologischem Rahmen gesehen werden. Bekanntlich sind die Entwicklungen von bet. lat. É[> *[ẹi̯] > *[ọi̯] (graphisch dokumentiert durch die Expansion des Graphems < *oi* > ab dem Nordosten[41]) und von bet. lat. Ó[> *[ọu̯] > [ö] (graphisch belegt durch das ebenso im Nordosten überreich vorkommende Graphem < *eu* >)[42] mit hoher Wahrscheinlichkeit vor der erneuten Diphthongierung des Resultates *[ē] < bet. lat. Á[zu *[ẹi̯] etc., erfolgt[43]. Die geographische Betrachtung der Lage der *ei*-Graphien[44] und der entsprechenden *ALF*-Daten [ẽ̆i̯], [ẽ̆], [ai̯], [a^e], [a], [o] zeigt eine ziemliche Übereinstimmung der entsprechenden Verbreitungsgebiete, die weiter nicht erstaunlich ist. Es läßt sich eine periphäre Lage ab dem Südwesten[45], dem Nordwesten[46], über die Normandie[47], die östliche Pikardie und Wallonie[48], Champagne[49], Lothringen[50], Burgund und die Freigrafschaft[51] feststellen.

[39] Ein diesbezüglicher bescheidener Anfang wurde von uns (Goebl, p. 319ss.) anhand eines nd. Textes aus dem späten 13. Jahrhundert versucht. Das hieher gehörende Gebiet der Graphematik soll auf Grund seiner weitgespannten Problematik in diesem Beitrag nicht behandelt werden; siehe dazu unseren Überblick, Goebl, p. 126–138 und 319–343, sowie die ausgezeichneten Beiträge von I. Piirainen, *Graphematische Untersuchungen zum Frühneuhochdeutschen* (*Studia Linguistica Germanica 1*), Berlin 1968, und *Historische Graphematik und die datenverarbeitenden Methoden*, *Folia Linguistica 3* (1969), 145–152.

[40] Cf. Goebl, p. 101–102.

[41] Cf. Wartburg, p. 47 (Karte).

[42] Cf. Gossen, *FS*, p. 112 (Karte).

[43] Cf. Fouché, p. 228–229; cf. auch speziell G. Straka, *La dislocation linguistique de la Romania et la formation des langues romanes à la lumière de la chronologie relative des changements phonétiques*; *RLiR 20* (1956), 249–267.

[44] Cf. Gossen, *FS*, p. 156 (Karte).

[45] Cf. Gossen, *FS*, p. 144.

[46] Cf. Gossen, *FS*, p. 143.

[47] Cf. Gossen, *FS*, p. 143; Goebl, p. 141–149.

[48] Cf. Gossen, *FS*, p. 144–148.

[49] Cf. Gossen, *FS*, p. 151–153.

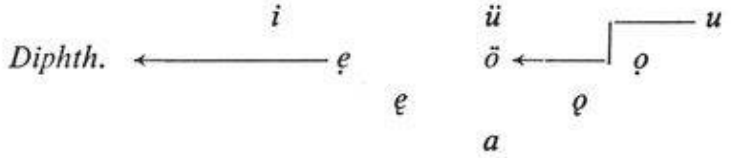
[50] Cf. Gossen, *FS*, p. 148–151.

[51] Cf. Gossen, *FS*, p. 153–157.

Eine Untersuchung nun jener Gebiete, die laut *ALF* noch Reste jener ursprünglich in Nordfrankreich vorherrschenden Lautung *[ǫu̯] > [u], von bet. lat. ŏ[, aufweisen, zeigt uns, daß jene Restzonen sich im Südwesten, Nordwesten, in der Normandie und im Osten (Burgund, Freigrafschaft, Champagne, Lothringen) mit den Diphthongierungszonen ab *[ę̄] < bet. lat. ā[grosso modo decken.

Vorbehaltlich einer späteren Überprüfung aller hiefür in Frage kommenden Daten will mir nun folgendes scheinen: Der Lautstand lat. ŏ[> [ö], der wohl ab der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts erreicht worden sein dürfte[52], hat in einem anzunehmenden altfrz. System (hier in der Normandie) der betonten freien Vokale des 12. Jahrhunderts eine Störung des Gleichgewichts auf der velaren Seite des Vokalsystems hervorgerufen.

Schematisch:



Die das Gleichgewicht wiederherstellende Reaktion muß auf palataler Seite erfolgt sein, m. E. durch Abgabe funktionaler Belastung von seiten des [ę] und durch Überleitung von Formen mit ursprünglich [ę] (< bet. lat. ā[) in das Diphthongensystem. Dies scheint für die Normandie um so wahrscheinlicher, als die geographische Entsprechung des Verbreitungsgebietes des Graphems < *ei* > (< bet. lat. ā[, speziell -ĀTU, siehe Tafel 2) mit jenem von dialektalem [u] < bet. lat. ŏ[(siehe Tafel 20) weitestgehend durchgeführt ist. Eine Umbelastung des Vokalsystems dürfte nur in jenen Gebieten infolge des Einbruchs von [ö] < bet. lat. ŏ[erfolgt sein, die diesen Lautwandel ursprünglich nicht gekannt haben, also im Südwesten, Nordwesten, der Normandie und in Teilen des Ostens.

Freilich darf man sich einen derartigen Vorgang nicht ruckartig schematisch wie auf einer Zeichnung vorstellen, sondern vielmehr als einen durch beständige Rückkopplung (feedback)[53] bedingten Regelprozeß kybernetischer Art.

Um hier volle Klarheit zu erreichen, erscheint die Erfüllung folgender Desiderata notwendig:

1) Untersuchung des vokalischen Lautstandes unter dem Ton (auch unter dem Vorton) nach dem *ALF* als tragender Arbeitsbasis mit Hilfe von EDV-Anlagen.
2) Durchführung dieser Untersuchung in rund sechs bis sieben Testgebieten, die als hiefür entscheidend angesehen werden (Südwesten, Nordwesten, Normandie, Pikardie, Wallonie, Osten, Teile des Zentrums).

[52] Cf. STRAKA, *op. cit.*, Überblickstabelle.
[53] Nichts anderes als «Rückkopplung» ist letztlich MARTYS «tastende Auslese».

3) Vergleich mit Regionalatlanten (mit Durchführung eines analogen Programmes nach Punkt 1), Dialektmonographien und guten Glossaren.
4) Ziel ist die Erstellung einer Lautökonomie um festzustellen, in welchen Grenzen sich die funktionelle Belastung einzelner Phoneme, bzw. Phonemgruppen, bewegt und ab wann Entlastung durch Abführen in andere Teile des Vokalsystems erfolgt.

Wien *Hans Goebl*

Tafel 1: *Quantitative Übersicht über die verwendeten Materialien*

	Erste Urk.	UZ 1246-1300	WZ 1246-1300	UZ 1301-1350	WZ 1301-1350	UZ Total	WZ Total	Letzte Urk.
Normandie	1246	278	112 690	486	236 962	1492	692 087	1551
Diözesen:								
Rouen	1254	89	40 523	87	47 338	352	193 095	1544
Bayeux	1246	90	34 799	116	60 716	352	159 139	1536
Avranches	1284	16	3 941	38	11 158	90	28 103	1542
Evreux	1250	19	8 360	71	36 583	172	87 101	1532
Coutances	1270	43	18 427	111	52 874	350	151 770	1551
Lisieux	1260	12	4 316	33	15 601	76	36 488	1531
Sées	1284	3	810	23	10 424	48	17 654	1476
Le Mans	1246	6	1 514	7	2 268	52	18 737	1427
Orte:								
Rouen	1266	47	24 018	33	21 061	196	111 324	1544
Bayeux	1280	57	22 426	24	13 542	127	57 959	1487
Avranches	1287	9	2 580	12	4 733	37	12 247	1542
Evreux	1281	5	2 301	2	1 008	23	11 111	1528
Coutances	1285	9	4 463	35	17 817	138	63 623	1536
Valognes	1286	3	1 427	19	8 907	38	15 722	1461
Bailli Cot	1271	17	6 779	19	12 249	54	26 932	1474
Carentan	1270	4	1 387	12	4 280	27	11 454	1488
Mortain	1284	6	1 175	23	4 723	40	8 724	1497
Falaise	1305	0	0	19	9 110	42	14 813	1476
Beaumt Rog	1301	0	0	44	21 077	64	29 605	1409
Vic. d'Auge	1287	5	1 927	15	9 409	31	16 928	1527
Louviers	1265	2	1 030	8	4 644	31	16 308	1521
Gisors	1260	10	3 946	10	6 521	21	10 777	1431
Eu, Le Trép	1271	17	6 555	14	6 944	46	21 226	1508
Bailli de Caux	1275	6	3 379	6	3 145	12	6 524	1321
Pt dlArche	1286	4	1 472	5	3 718	23	12 243	1460
Pt Audemer	1260	4	1 777	14	5 193	25	10 008	1531
Guern Jers	1270	5	2 473	23	7 240	63	21 916	1551
Caen	1279	23	8 776	75	40 773	178	83 480	1536

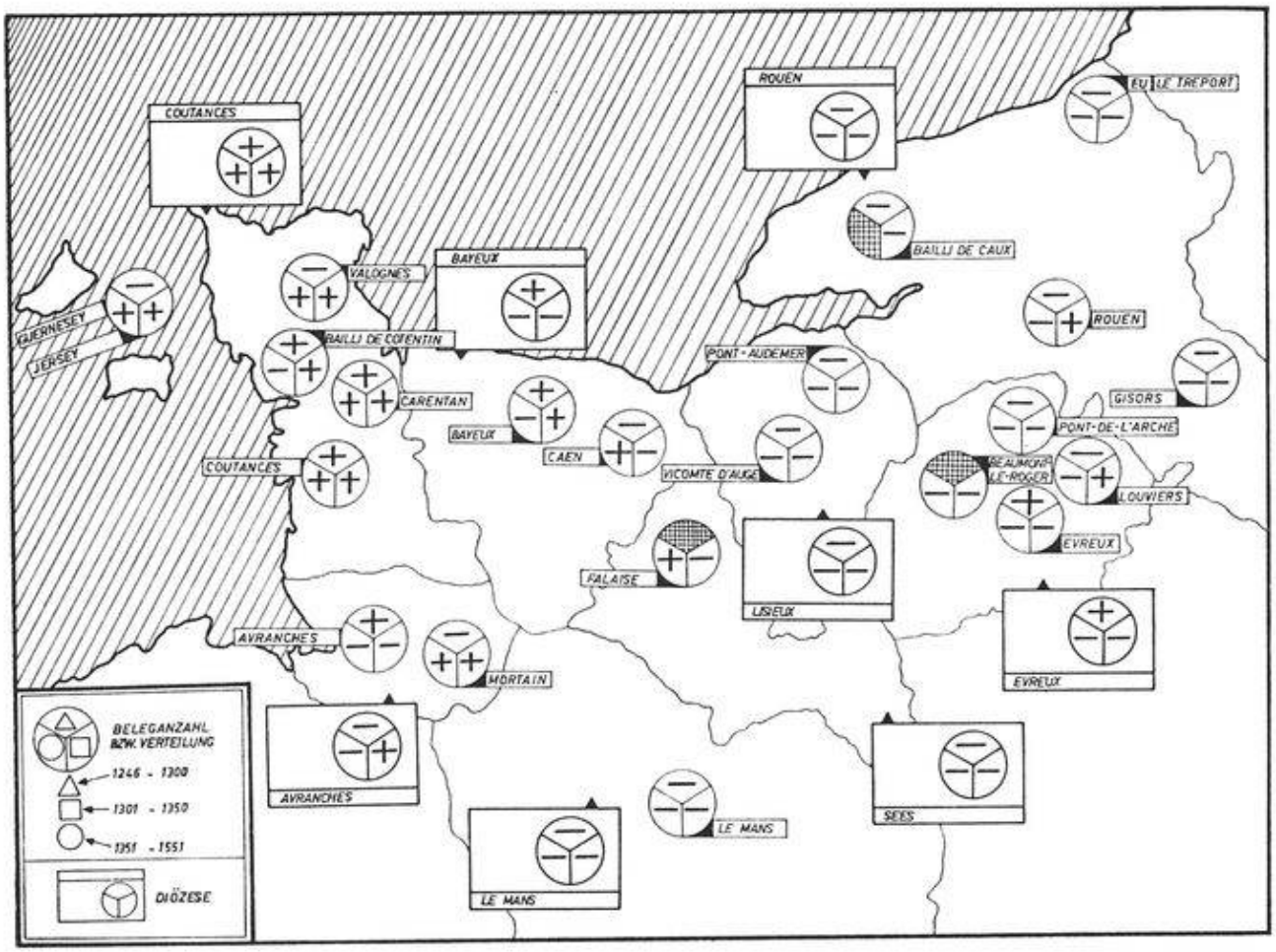
Bailli Cot — Bailli de Cotentin, Beaumt Rog — Beaumont-le-Roger, Vic. d'Auge — Vicomte d'Auge, Le Trép — Le Tréport, Pt dlArche — Pont-de-l'Arche, Pt Audemer — Pont-Audemer, Guern Jers — Guernesey, Jersey, UZ — Urkundenanzahl, WZ — Wortanzahl.

Tafel 2: *Belegstabelle*

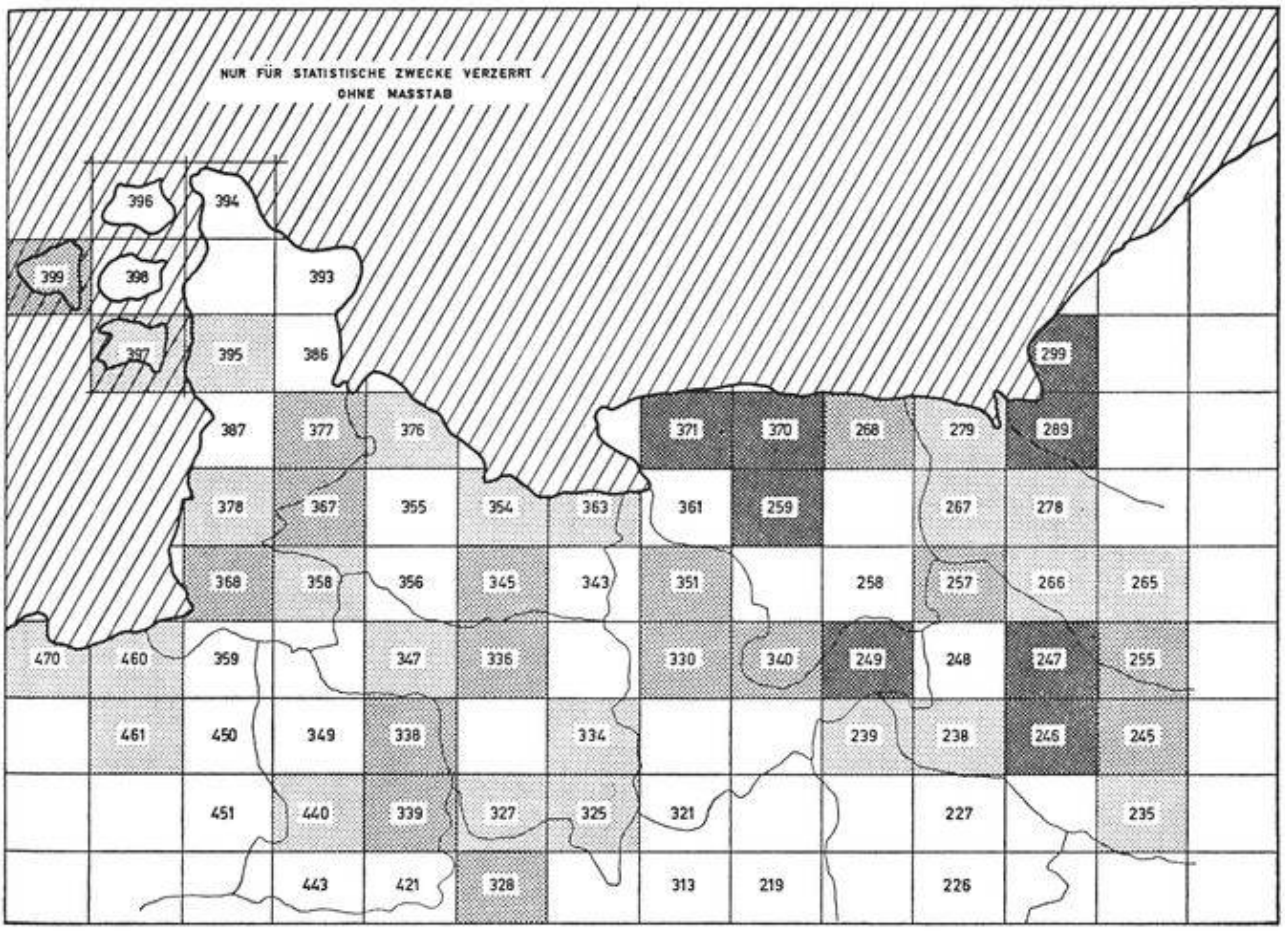
-ĀTU	1246–1300 BZ	%	1301–1350 BZ	%	1351–1551 BZ	%	1246–1551 BZ	%
Normandie	81	0,071	291	0,122	231	0,069	603	0,087
Diözesen:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	8	—21,1	27	—31,1	5	—96,0	40	—128,1
Bayeux	29	+ 5,1	60	—13,8	39	—23,8	128	— 10,5
Avranches	5	— 2,2	20	+ 6,3	11	— 1,5	36	+ 11,6
Evreux	7	+ 1,0	16	—28,9	5	—35,6	28	— 50,5
Coutances	32	+18,8	161	+96,1	159	+81,3	352	+219,8
Lisieux	0	— 3,1	7	—12,1	0	—16,0	7	— 24,7
Sées	0	— 0,5	0	—12,8	9	+ 2,8	9	— 6,3
Le Mans	0	— 1,0	0	— 2,7	3	—11,4	3	— 13,3
Orte:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	8	— 9,2	27	+ 1,2	4	—60,0	39	— 57,9
Bayeux	21	+ 4,9	17	+ 0,4	5	—16,2	43	— 7,4
Avranches	5	+ 3,2	0	— 5,8	1	— 3,7	6	— 4,6
Evreux	7	+ 5,4	0	— 1,2	1	— 6,5	8	— 1,6
Coutances	17	+13,8	59	+27,2	73	+33,1	149	+ 93,6
Valognes	0	— 1,0	11	+ 0,1	9	+ 3,8	20	+ 6,4
Bailli Cot	11	+ 6,2	28	+13,0	1	— 6,6	40	+ 16,6
Carentan	2	+ 1,1	11	+ 5,8	6	+ 0,5	19	+ 9,1
Mortain	0	— 0,8	18	+12,2	4	+ 1,3	22	+ 14,4
Falaise			0	—11,1	9	+ 3,5	9	— 3,9
Beaumt Rog			6	—19,8	2	— 6,2	8	— 17,7
Vic. d'Auge	0	— 1,3	4	— 7,5	0	— 5,4	4	— 10,7
Louviers	0	— 0,7	9	+ 3,3	2	— 8,2	11	— 3,2
Gisors	0	— 2,7	0	— 3,2	0	— 0,3	0	— 5,6
Eu, Le Trép	0	— 4,7	0	— 8,5	0	— 7,4	0	— 18,4
Bailli de Caux	0	— 2,3	0	— 3,8			0	— 9,2
Pt dlArche	0	— 1,0	1	— 3,5	0	— 6,8	1	— 9,6
Pt Audemer	0	— 1,2	0	— 6,3	0	— 2,9	0	— 8,7
Guern Jers	0	— 1,7	48	+39,2	64	+52,3	112	+ 93,0
Caen	6	— 0,3	25	—25,0	29	+ 3,7	60	— 12,7

Bailli Cot — Bailli de Cotentin, Beaumt Rog — Beaumont-le-Roger, Vic. d'Auge — Vicomte d'Auge, Le Trép — Le Tréport, Pt dlArche — Pont-de-l'Arche, Pt Audemer — Pont-Audemer, Guern Jers — Guernesey, Jersey, BZ — Beleganzahl (regionaler Formen), Diff. — Differenz.

Tafel 3: -ĀTU


COUTANCES
ROUEN
EU
LE TREPORT
BAILLI DE CAUX
VALOGNES
BAYEUX
GUERNESEY
JERSEY
BAILLI DE COTENTIN
ROUEN
PONT-AUDEMER
CARENTAN
GISORS
BAYEUX
CAEN
PONT-DE-L'ARCHE
COUTANCES
VICOMTE D'AUGE
BEAUMONT-LE-ROGER
LOUVIERS
EVREUX
FALAISE
LISIEUX
AVRANCHES
MORTAIN
EVREUX
BELEGANZAHL BZW. VERTEILUNG
1246 - 1300
1301 - 1350
1351 - 1551
DIÖZESE
AVRANCHES
SEES
LE MANS
LE MANS

Tafel 4: Â[> [ẽ̆i] (*ALF*)



Über- und unterdurchschnittliche Verteilung der ALF-Belege:

—1,6 bis 0 | 0 bis +6,3 | **+6,4 bis +11,4**

Verwendete *ALF*-Karten:

6	acheter	491	été
7	achetés	519	resté
32	allés	616	fumée
39	l'an dernier ⌜passé⌝	631	gelée
		731	journée
44	année	742	labourer
60	arroser	824	matinée
263	cheminée	908	nez
299	clarté	1074	poupée
327	corvée	1178	sac de blé
379	dé	1312	tombée
417	donné	1331	trempé
456	emporter	1351	vallée

Tafel 5: Â[> [ɛ̆] (*ALF*)

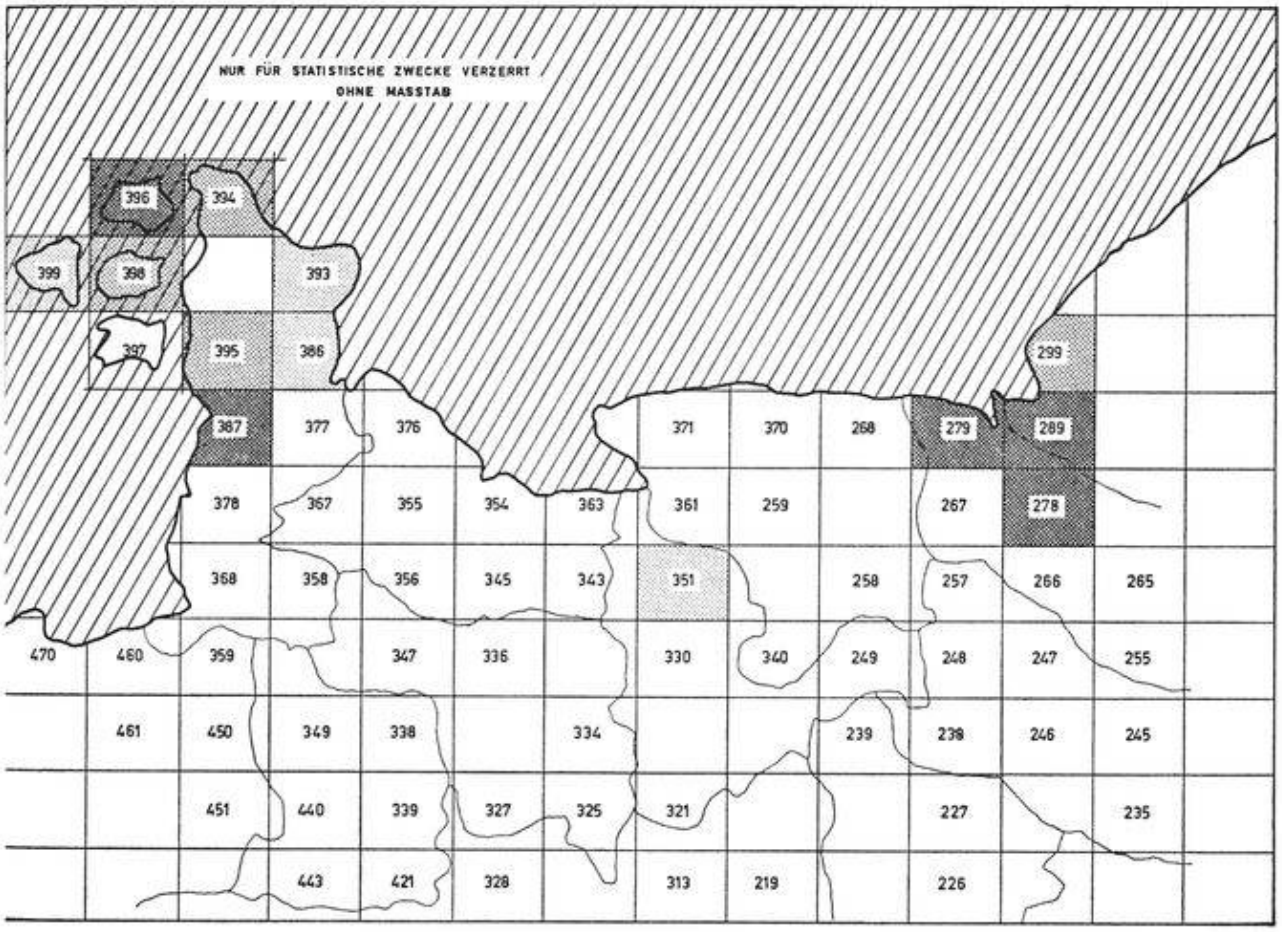
Über- und unterdurchschnittliche Verteilung der ALF-Belege:

—5,9 bis 0 | 0 bis +11,0 | +11,1 bis +32,1

Verwendete *ALF*-Karten:

2	aboyer	294	cirer	554	fermez	824	matinée	1243	sonner
6	acheter	299	clarté	616	fumée	834	mener	1248	souder
7	achetés	305	clouer	617	fumer	908	nez	1254	souper
32	allés	327	corvée	626	garder	972	passer	1263	suer
33	allumer	335	couper	628	se gâter	1017	piler (le sel)	1311	tomber
39	l'an dernier ⌜passé⌝	379	dé	631	gelée	1087	le pré	1312	tombée
		385	déjeuner	643	germer	1138	reculer	1331	trempé
44	année	417	donné	649	glaner	1152	respirer	1337	trouer
60	arroser	456	emporter	666	greffer	1178	sac de blé	1348	user
66	atteler	467	enterrer	731	journée	1183	saler	1351	vallée
176	brosser	491	été	742	labourer	1197	sauter		
233	chanter	519	resté	754	se laver	1213	le sel		
257	chauffer	521	a été	764	vous vous levez	1216	semer		
263	cheminée	522	avons été	782	louer	1231	siffler		

Tafel 6: Á[> [a^e] (*ALF*)



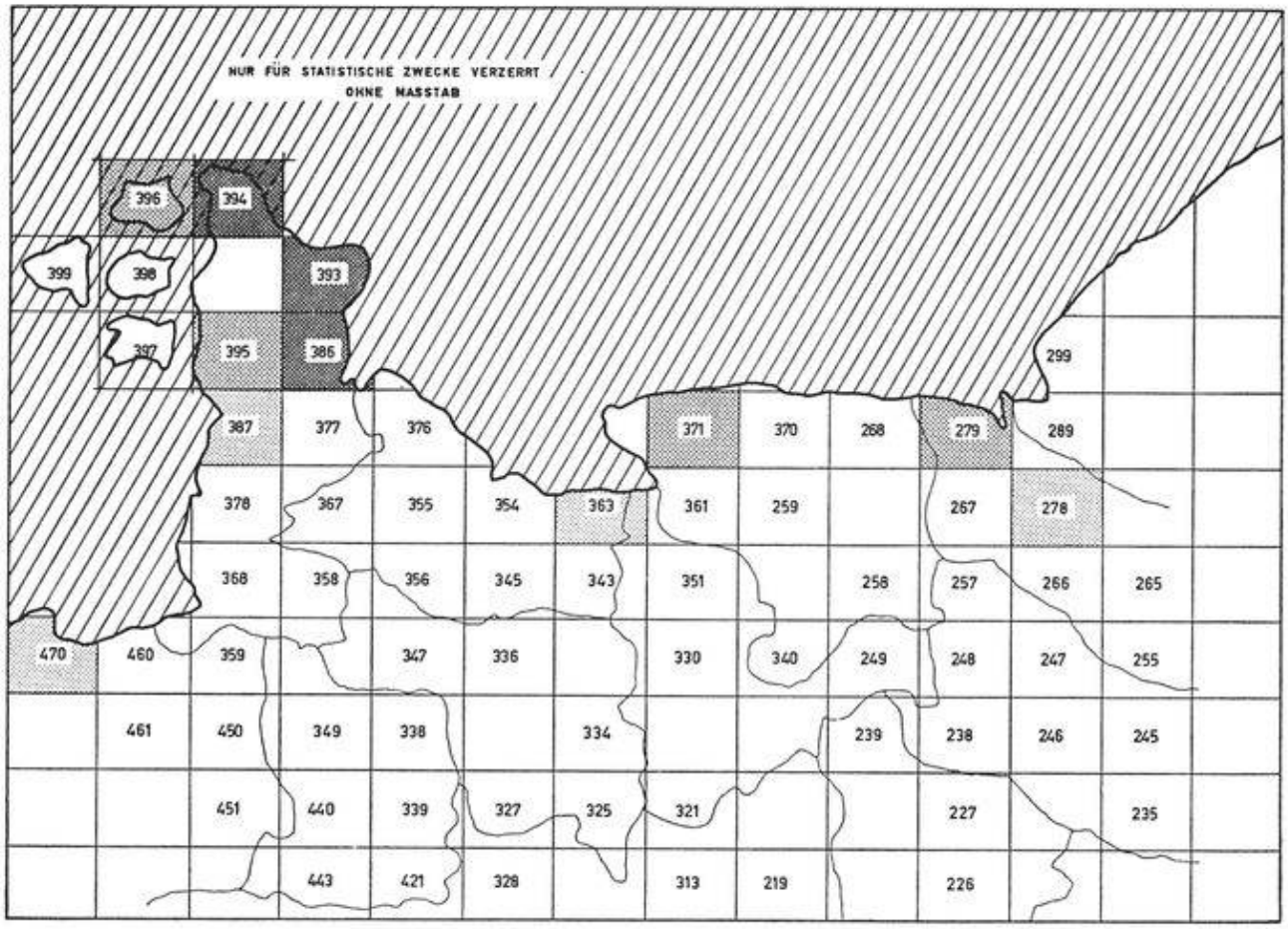
Über- und unterdurchschnittliche Verteilung der ALF-Belege:

—1,0 bis 0 | 0 bis +6,9 | +7,0 bis +16

Verwendete *ALF*-Karten:

[illegible]	aboyer	417	donné	834	mener
[illegible]	achetés	456	emporté	908	nez
14	année	491	été	1074	poupée
50	arroser	519	resté	1087	le pré
56	atteler	521	a été	1152	respirer
176	brosser	522	avons été	1178	sac de blé
263	cheminée	616	fumée	1213	siffler
299	clarté	631	gelée	1248	souder
327	corvée	643	germer	1337	trouer
335	coupe	731	journée	1348	user
379	dé	742	labourer	1351	vallée

Tafel 7: Á[>[*a*] (*ALF*)



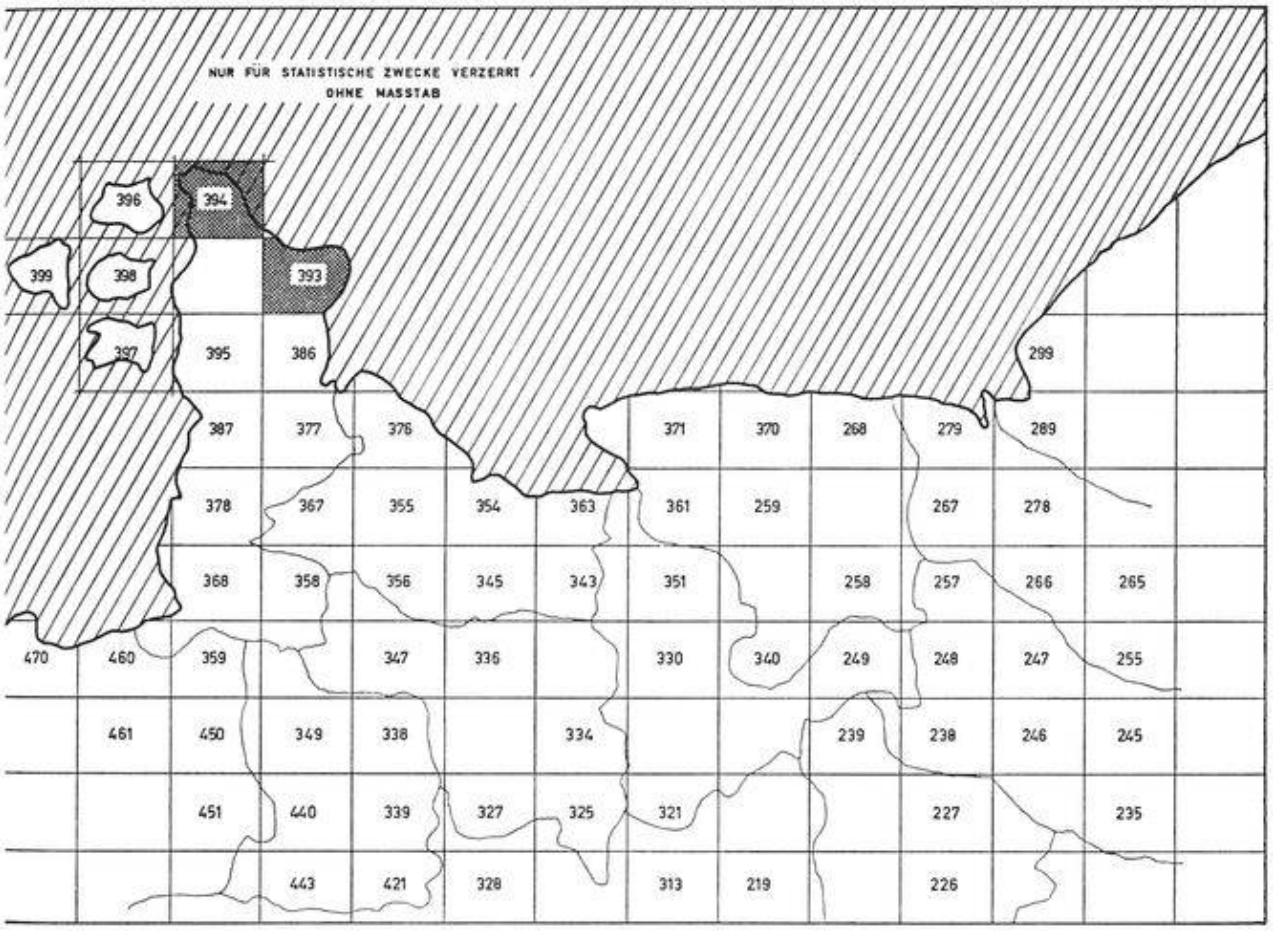
Über- und unterdurchschnittliche Verteilung der ALF-Belege:

—0,2 bis 0 | 0 bis +9,8 | +9,9 bis +39,8

Verwendete *ALF*-Karten:

6 acheter
7 achetés
32 sont allés
33 allumer
39 l'an dernier ⌜passé⌝
44 cette année
60 arroser
66 atteler
176 brosser
184 bûcher ⌜casser⌝
233 sauter
257 chauffer
263 cheminée
299 clarté
305 clouer
327 corvée
379 dé
456 emporté
467 enterrer
491 été
554 fermez
616 fumée
617 fumer
631 la gelée
643 germer
654 gonflée
666 greffer
731 journée
742 labourer
764 vous vous levez
824 matinée
908 nez
1087 pré
1152 respirer
1178 sac de blé
1213 piler (le sel)
1216 semer
1243 sonner
1248 souder
1254 souper
1311 tomber
1312 m'est tombée
1331 trempé
1348 user
1351 vallée

'afel 8: Á[>[o] (*ALF*)



/ber- und unterdurchschnittliche Verteilung der ALF-Belege:

+37,8 bis +44,8

'erwendete *ALF*-Karten:

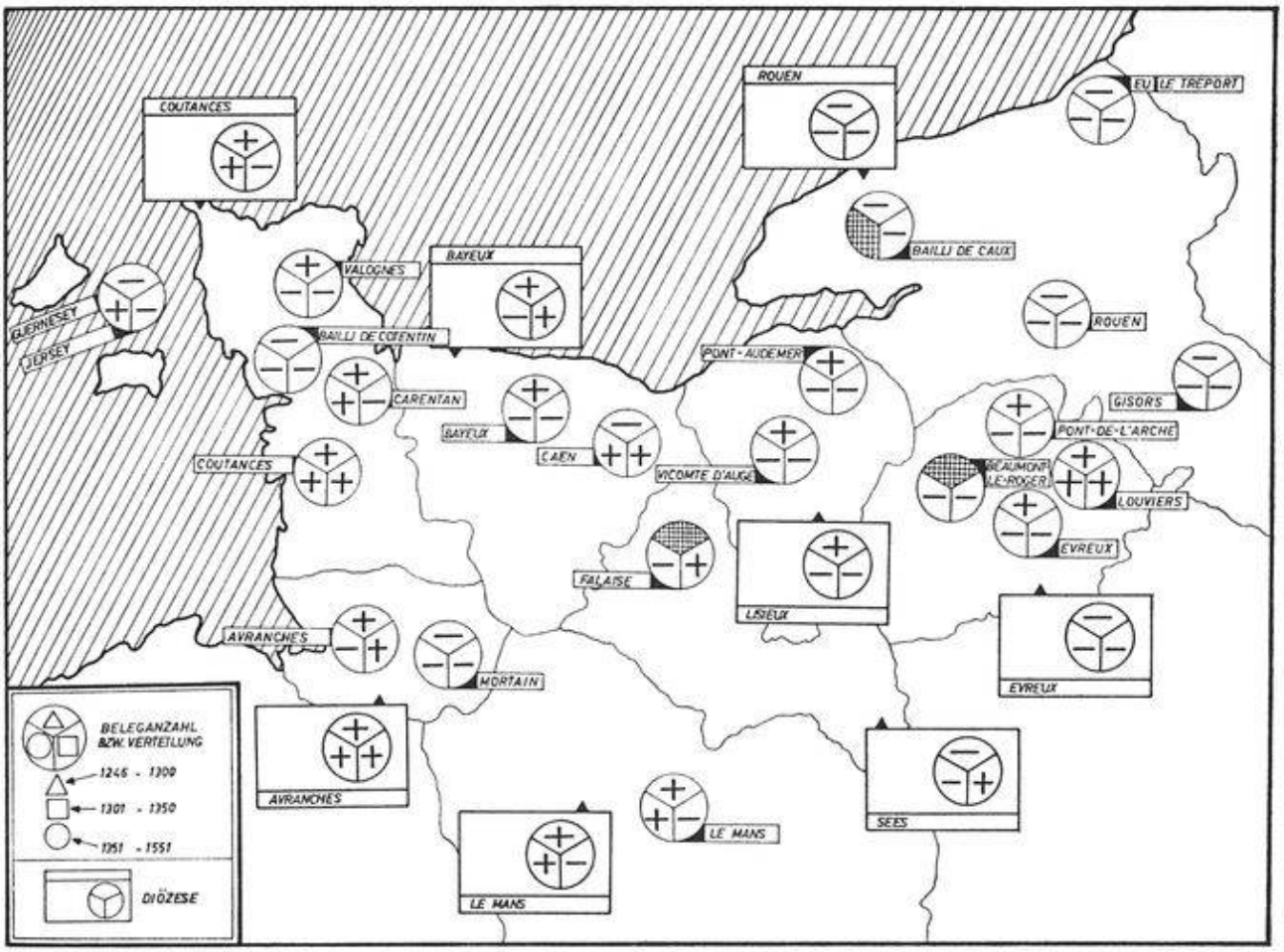
	aboyer	294	cirer	628	se gâter	1216	semer
	acheter	299	clarté	643	germer	1231	souffler
	achetés	305	clouer	666	greffer	1243	sonner
3	allumer	335	couper	742	labourer	1248	souder
9	l'an dernier ⌜passé⌝	417	donné	764	vous vous levez	1254	souper
		456	emporté	834	mener	1263	suer
0	arroser	467	enterrer	908	nez	1311	tomber
6	atteler	519	resté	977	passer	1312	tombée
76	brosser	522	avons été	1017	piler (le sel)	1331	trempé
84	bûcher ⌜casser⌝	554	fermez	1087	pré	1337	trouer
33	chanter	617	fumer	1152	respirer	1339	trouver
57	chauffer	626	garder	1183	saler	1348	user

Tafel 9: *Belegstabelle*

	1246–1300		1301–1350		1351–1551		1246–1551	
*HĒRE	BZ	%	BZ	%	BZ	%	BZ	%
Normandie	300	0,266	368	0,15	222	0,064	890	0,128
Diözesen:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	50	—57,8	15	—58,5	7	—60,4	72	—176,3
Bayeux	124	+31,8	161	+67,7	39	— 2,8	324	+119,4
Avranches	19	+ 9,6	26	+ 8,7	11	+ 2,6	56	+ 19,9
Evreux	21	— 1,2	14	—42,8	21	— 6,2	56	— 60,5
Coutances	57	+ 8,0	56	—26,1	105	+52,9	218	+ 22,9
Lisieux	21	+ 9,6	6	—18,2	1	— 9,7	28	— 18,9
Sées	2	— 0,1	90	+73,9	0	— 4,1	92	+ 69,3
Le Mans	6	+ 2,0	0	— 3,5	38	+28,4	44	+ 20,0
Orte:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	37	—26,9	11	—21,7	2	—40,9	50	— 93,1
Bayeux	68	+ 8,3	19	— 2,0	4	—10,2	91	+ 15,5
Avranches	18	+11,2	24	+16,7	2	— 1,1	44	+ 28,3
Evreux	7	+ 0,9	0	— 1,5	0	— 5,0	7	— 7,2
Coutances	19	+ 7,2	36	+ 8,4	53	+26,2	108	+ 26,2
Valognes	13	+ 9,3	4	— 9,8	0	— 3,4	17	— 3,2
Bailli Cot	17	— 1,0	5	—14,0	0	— 5,1	22	— 12,6
Carentan	5	+ 1,4	1	— 5,6	10	+ 6,3	16	+ 1,3
Mortain	1	— 2,1	2	— 5,3	0	— 1,8	3	— 8,2
Falaise			87	+72,9	0	— 3,6	87	+ 68,0
Beaumt Rog			0	—32,7	1	— 4,5	1	— 39,0
Vic. d'Auge	13	+ 7,9	0	—14,6	0	— 3,6	13	— 8,7
Louviers	8	+ 5,3	10	+ 2,8	16	+ 9,2	34	+ 13,1
Gisors	2	— 9,4	0	— 4,1	0	— 0,2	2	— 11,6
Eu, Le Trép	5	—12,4	0	—10,7	1	— 4,0	6	— 21,2
Bailli de Caux	4	— 4,9	0	— 4,8			4	— 4,3
Pt dlArche	5	+ 1,1	4	— 1,7	4	— 0,5	13	— 2,7
Pt Audemer	8	+ 3,3	0	— 8,0	0	— 1,9	8	— 4,8
Guern Jers	0	— 6,5	7	— 6,2	37	+29,1	44	+ 15,9
Caen	15	— 8,3	105	+41,7	28	+ 6,1	148	+ 40,7

Bailli Cot — Bailli de Cotentin, Beaumt Rog — Beaumont-le-Roger, Vic. d'Auge — Vicomte d'Auge, Le Trép — Le Tréport, Pt dlArche — Pont-de-l'Arche, Pt Audemer — Pont-Audemer, Guern Jers — Guernesey, Jersey, BZ — Beleganzahl (regionaler Formen), Diff. — Differenz.

Tafel 10: *HĒRE

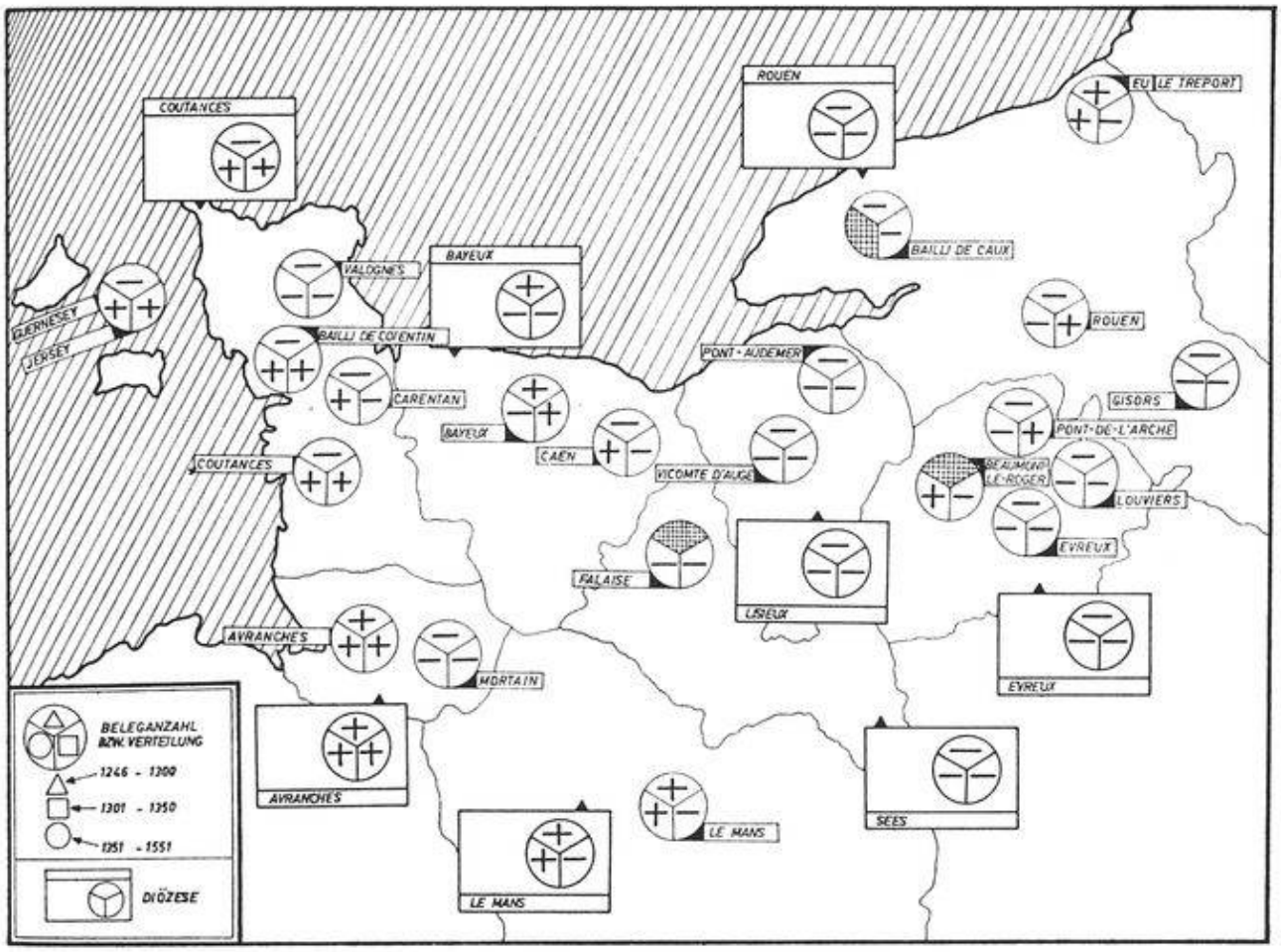


Tafel 11: *Belegstabelle*

Imperf. u. Kond.	1246–1300 BZ	%	1301–1350 BZ	%	1351–1551 BZ	%	1246–1551 BZ	%
Normandie	227	0,20	174	0,073	39	0,011	440	0,063
Diözesen:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	72	— 9,6	27	— 7,7	8	— 3,9	107	— 15,7
Bayeux	105	+35,2	37	— 7,1	7	— 0,4	149	+ 47,9
Avranches	19	+11,1	34	+25,9	4	+ 2,6	57	+ 39,2
Evreux	2	—14,8	6	—20,8	1	— 3,7	9	— 47,8
Coutances	25	—12,1	60	+21,2	15	+ 5,9	100	+ 3,6
Lisieux	0	— 8,6	5	— 6,4	0	— 1,8	5	— 18,1
Sées	0	— 1,6	5	— 2,6	0	— 0,7	5	— 6,1
Le Mans	4	+ 1,0	0	— 1,6	4	+ 2,3	8	— 3,9
Orte:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	26	—22,3	18	+ 2,6	2	— 5,5	46	— 24,7
Bayeux	98	+52,9	10	+ 0,1	2	— 0,5	110	+ 73,2
Avranches	19	+13,9	30	+26,6	4	+ 3,5	53	+ 45,3
Evreux	1	— 3,6	0	— 0,7	0	— 0,8	1	— 6,0
Coutances	8	— 0,9	21	+ 8,0	6	+ 1,3	35	— 5,4
Valognes	1	— 1,8	0	— 6,5	0	— 0,6	1	— 8,9
Bailli Cot	13	— 0,6	24	+15,1	2	+ 1,1	39	+ 21,9
Carentan	1	— 1,7	0	— 3,1	1	+ 0,4	2	— 5,2
Mortain	0	— 2,3	0	— 3,4	0	— 0,3	0	— 5,5
Falaise			2	— 4,2	0	— 0,6	2	— 7,4
Beaumt Rog			3	—12,4	1	+ 0,1	4	— 14,8
Vic. d'Auge	0	— 3,8	2	— 4,9	0	— 0,6	2	— 8,7
Louviers	0	— 2,0	0	— 3,4	0	— 1,2	0	— 10,3
Gisors	10	— 2,2	0	— 1,9	0	— 0,03	10	+ 3,3
Eu, Le Trép	29	+15,8	4	— 1,0	6	+ 5,2	39	+ 25,6
Bailli de Caux	4	— 2,7	0	— 2,3			4	— 0,1
Pt dlArche	0	— 2,9	3	+ 0,3	0	— 0,8	3	— 4,7
Pt Audemer	0	— 3,5	2	— 1,8	0	— 0,3	2	— 4,3
Guern Jers	0	— 4,9	15	+ 9,7	6	+ 4,7	21	+ 7,1
Caen	7	—10,6	23	— 6,9	4	+ 0,2	34	— 19,0

Bailli Cot — Bailli de Cotentin, Beaumt Rog — Beaumont-le-Roger, Vic. d'Auge — Vicomte d'Auge, Le Trép — Le Tréport, Pt dlArche — Pont-de-l'Arche , Pt Audemer — Pont-Audemer, Guern Jers — Guernesey, Jersey, BZ — Beleganzahl (regionaler Formen), Diff. — Differenz.

Tafel 12: *Imperfekt und Konditionalis*

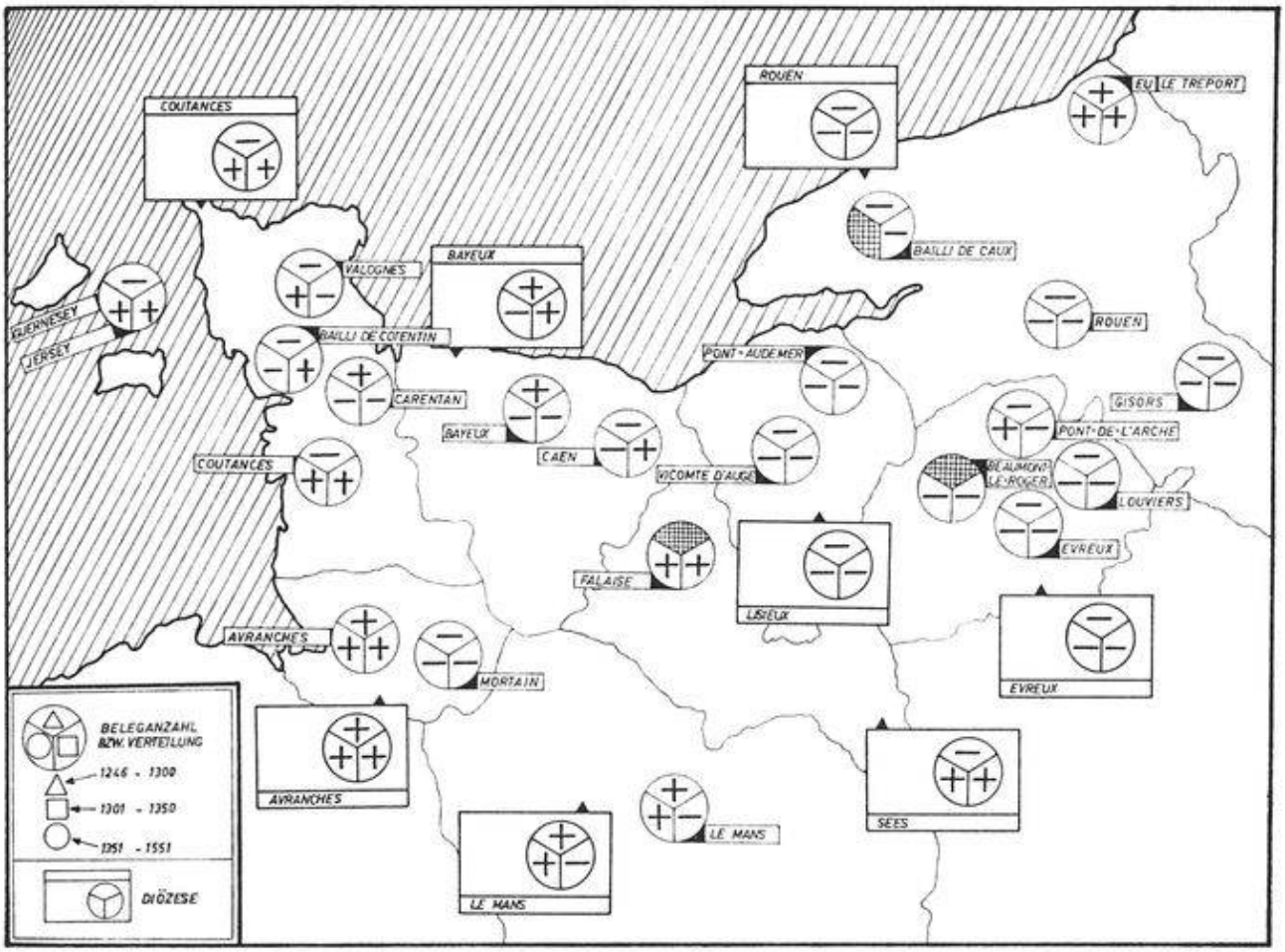


Tafel 13: *Belegstabelle*

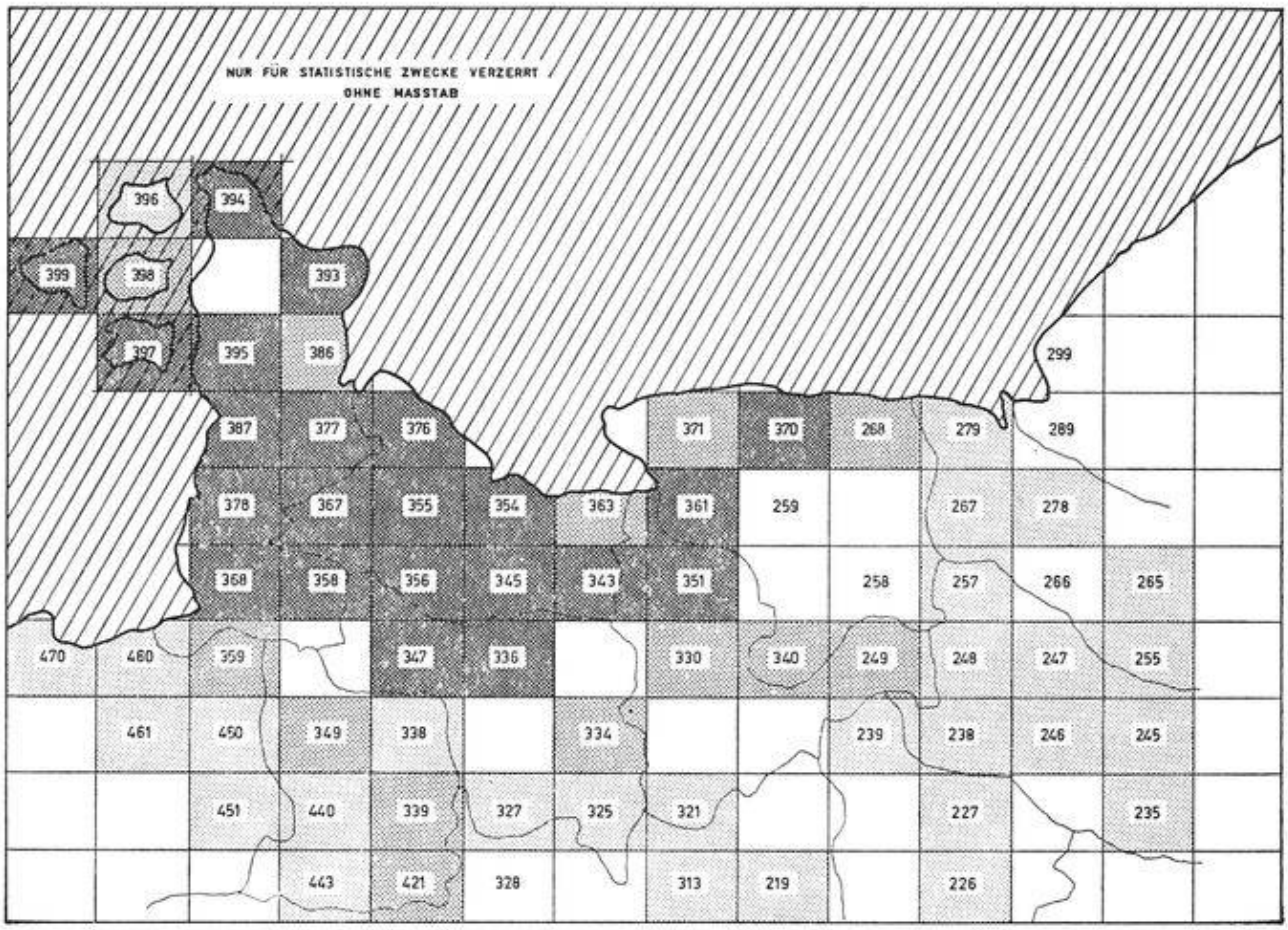
Infinitiv	1246–1300		1301–1350		1351–1551		1246–1551	
Lab. + ĒRE	BZ	%	BZ	%	BZ	%	BZ	%
Normandie	129	0,11	78	0,032	58	0,016	265	0,038
Diözesen:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	19	—27,3	10	— 5,5	5	—12,8	34	— 39,9
Bayeux	87	+47,4	27	+ 7,3	2	— 8,9	116	+ 56,1
Avranches	7	+ 2,5	10	+ 6,4	5	+ 2,8	22	+ 11,3
Evreux	1	— 8,5	1	—11,0	4	— 3,1	6	— 28,5
Coutances	13	— 8,0	18	+ 0,6	33	+19,4	64	+ 5,9
Lisieux	0	— 4,9	1	— 4,1	0	— 2,8	1	— 12,9
Sées	0	— 0,9	11	+ 7,6	2	+ 1,0	13	+ 6,3
Le Mans	2	+ 0,3	0	— 0,7	7	+ 4,5	9	+ 1,9
Orte:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	8	—19,4	2	— 4,9	3	— 8,2	13	— 29,6
Bayeux	83	+57,4	3	— 1,4	0	— 3,7	86	+ 63,9
Avranches	7	+ 4,1	9	+ 7,5	1	+ 0,2	17	+ 12,4
Evreux	1	— 1,6	0	— 0,3	0	— 1,3	1	— 3,2
Coutances	4	— 1,1	9	+ 4,2	20	+13,0	33	+ 8,7
Valognes	0	— 1,6	0	— 2,9	1	+ 0,1	1	— 5,0
Bailli Cot	5	— 2,7	6	+ 2,0	1	— 0,3	12	+ 1,7
Carentan	3	+ 1,5	0	— 1,4	0	— 0,9	3	— 1,3
Mortain	0	— 1,3	1	— 0,5	0	— 0,4	1	— 2,1
Falaise			11	+ 8,1	2	+ 1,1	13	+ 7,4
Beaumt Rog			1	— 5,9	1	— 0,4	2	— 9,3
Vic. d'Auge	0	— 2,2	0	— 3,0	0	— 0,9	0	— 6,4
Louviers	0	— 1,1	0	— 1,5	0	— 1,8	0	— 6,2
Gisors	0	— 4,4	0	— 0,8	0	— 0,05	0	— 4,0
Eu, Le Trép	11	+ 3,6	3	+ 0,8	2	+ 0,7	16	+ 7,9
Bailli de Caux	0	— 3,8	0	— 1,0			0	— 2,4
Pt dlArche	0	— 1,6	0	— 1,2	3	+ 1,9	3	— 1,6
Pt Audemer	0	— 2,0	1	— 0,7	0	— 0,5	1	— 2,8
Guern Jers	1	— 1,8	3	+ 0,7	11	+ 9,0	15	+ 6,7
Caen	2	— 8,0	18	+ 4,6	2	— 3,7	22	— 9,9

Bailli Cot — Bailli de Cotentin, Beaumt Rog — Beaumont-le-Roger, Vic. d'Auge — Vicomte d'Auge, Le Trép — Le Tréport, Pt dlArche — Pont-de-l'Arche, Pt Audemer — Pont-Audemer, Guern Jers — Guernesey, Jersey, BZ — Beleganzahl (regionaler Formen), Diff. — Differenz.

Tafel 14: *Infinitiv Labial* + ĒRE



Tafel 15: ḗ[>[ḕ,ḗ] (*ALF*)



Über- und unterdurchschnittliche Verteilung der ALF-Belege:

—31,5 bis 0 | 0 bis +13,4 | +13,5 bis +31,5

Verwendete *ALF*-Karten:

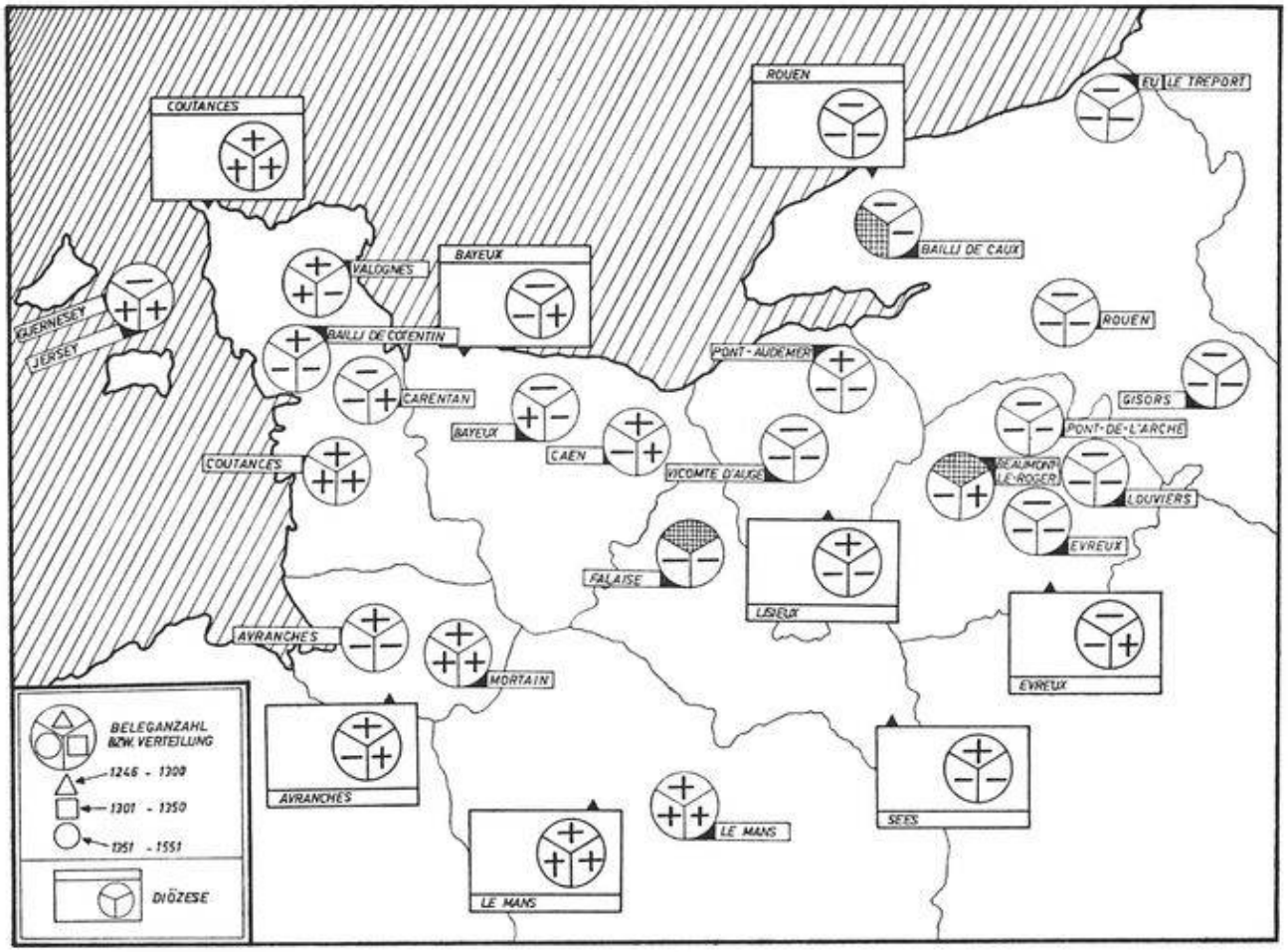
12 moi
28 toi
81 avoine
82 avoir
94 tu avais
95 il y avait
98 tu aurais
142 boire
143 buvait
155 bougeait
220 pour soi
312 commençait
332 cousait
345 la craie
358 crois-tu
359 je croyais
401 devaient
416 doigt
427 main droite
428 droit devant nous
460 à cet endroit
494 étoile
520 sois gentil
524 trop étroite
536 s'il fallait
537 il faudrait
585 foie
586 foin
587 à la foire
588 avoir
589 la troisième fois
590 une fois
591 deux fois
612 froid
696 au soir
817 pourquoi
832 à moi-même
863 à moi
864 avec moi
867 moins
916 noir(e)
916 (noir) noire
1041 plus que toi
1044 poil, poils
1047 poire
1050 pois
1053 poivre
1081 pouvoir
1128 raide
1135 recevoir
1136 il reçoit
1200 savoir
1223 il me serrait
1237 soif
1238 soir
1295 moi, je me tiens
1297 tiens-toi
1307 pour toi
1308 toile
1333 trois, vous trois
1366 viendraient
1387 que moi
1405 vivait
1408 voir, de le voit
1414 vouloir
1419 je voudrais

Tafel 16: *Belegstabelle*

-ōre, u, a	1246–1300 BZ	%	1301–1350 BZ	%	1351–1551 BZ	%	1246–1551 BZ	%
Normandie	179	0,15	528	0,22	471	0,13	1180	0,17
Diözesen:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	29	—35,3	44	—61,4	13	—131,5	86	—242,5
Bayeux	47	— 8,0	138	+ 4,1	82	— 9,7	267	— 3,8
Avranches	14	+ 7,8	30	+ 5,2	13	— 4,8	57	+ 9,2
Evreux	13	— 0,2	86	+ 4,5	3	—54,9	102	— 53,3
Coutances	47	+17,8	175	+57,2	227	+116,4	449	+190,7
Lisieux	19	+12,2	20	—14,7	5	—17,7	44	— 18,1
Sées	3	+ 1,8	22	— 1,2	7	— 1,8	32	+ 2,0
Le Mans	7	+ 4,6	13	+ 8,0	123	+102,5	143	+111,2
Orte:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	23	—15,1	38	— 8,9	7	—84,1	68	—121,4
Bayeux	20	—15,6	26	— 4,1	47	+16,8	93	— 5,6
Avranches	6	+ 2,0	8	— 2,5	3	— 3,7	17	— 3,8
Evreux	2	— 1,6	0	— 2,2	1	— 9,7	3	— 15,9
Coutances	24	+17,0	83	+43,4	178	+121,2	285	+176,8
Valognes	4	+ 1,8	12	— 7,8	8	+ 0,6	24	— 2,7
Bailli Cot	14	+ 3,3	22	— 5,2	2	— 8,8	38	— 7,8
Carentan	2	— 0,2	11	+ 1,5	4	— 3,9	17	— 2,4
Mortain	8	+ 6,2	18	+ 7,5	6	+ 2,2	32	+ 17,2
Falaise			17	— 3,2	5	— 2,8	22	— 3,2
Beaumt Rog			73	+26,1	1	— 10,7	74	+ 23,7
Vic. d'Auge	1	— 2,0	15	— 5,9	1	— 6,6	17	— 11,8
Louviers	0	— 0,4	10	— 0,3	1	—13,6	11	— 6,7
Gisors	1	— 5,2	2	— 3,9	0	— 0,4	3	— 15,0
Eu, Le Trép	2	— 8,4	1	—14,4	2	— 8,6	5	— 31,1
Bailli de Caux	1	— 4,2	0	— 6,9			1	— 0,1
Pt dlArche	0	— 2,3	1	— 7,2	0	— 9,7	1	— 19,8
Pt Audemer	10	+ 7,2	3	— 8,5	0	— 4,1	13	— 4,0
Guern Jers	0	— 3,9	44	+27,9	32	+15,3	76	+ 38,7
Caen	23	+ 9,1	103	+12,2	33	—13,6	159	+ 17,0

Bailli Cot — Bailli de Cotentin, Beaumt Rog — Beaumont-le-Roger, Vic. d'Auge — Vicomte d'Auge, Le Trép — Le Tréport, Pt dlArche — Pont-de-l'Arche, Pt Audemer — Pont-Audemer, Guern Jers — Guernesey, Jersey, BZ — Beleganzahl (regionaler Formen), Diff. — Differenz.

Tafel 17: -ōre, u, a

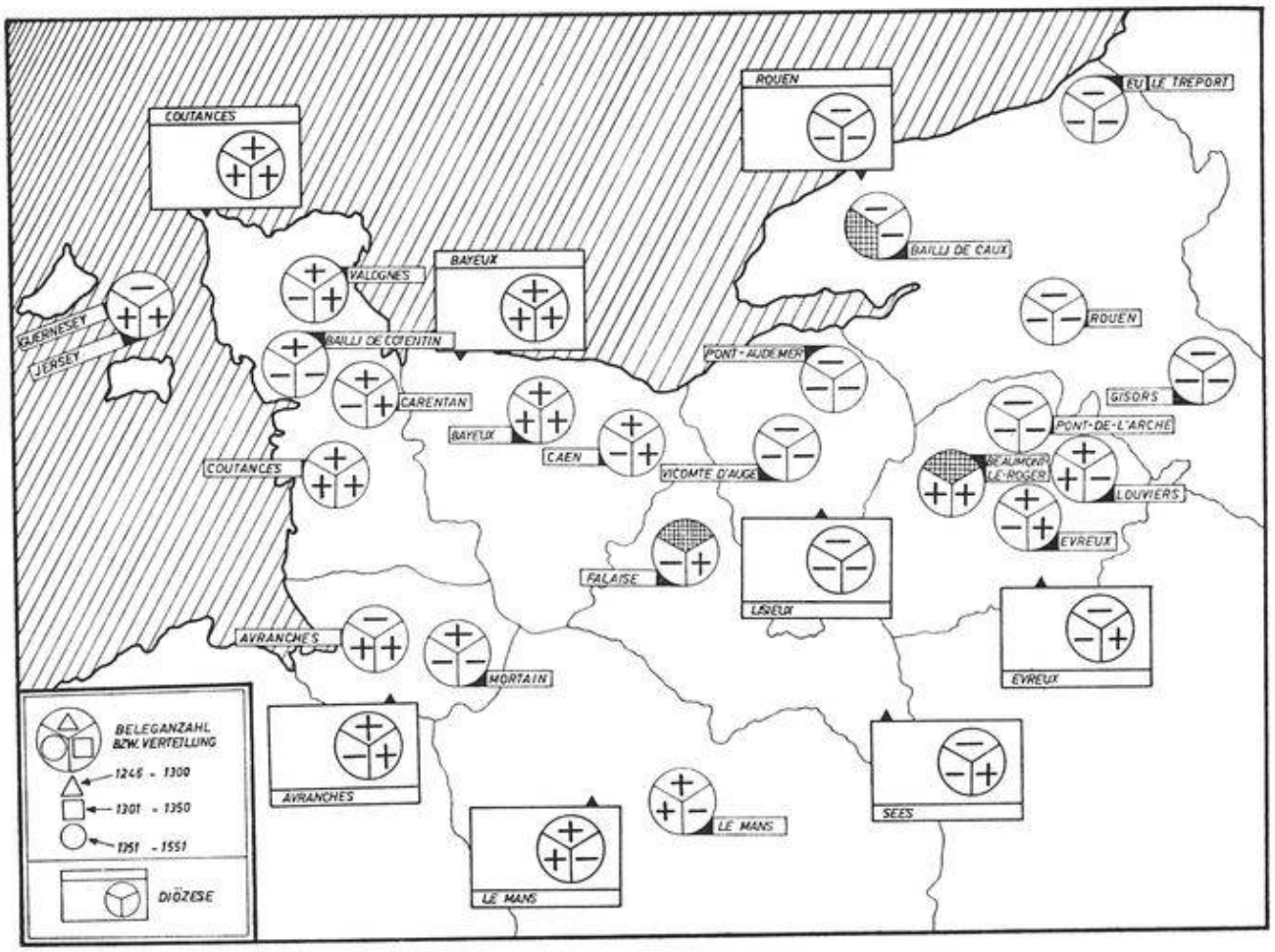


Tafel 18: *Belegstabelle*

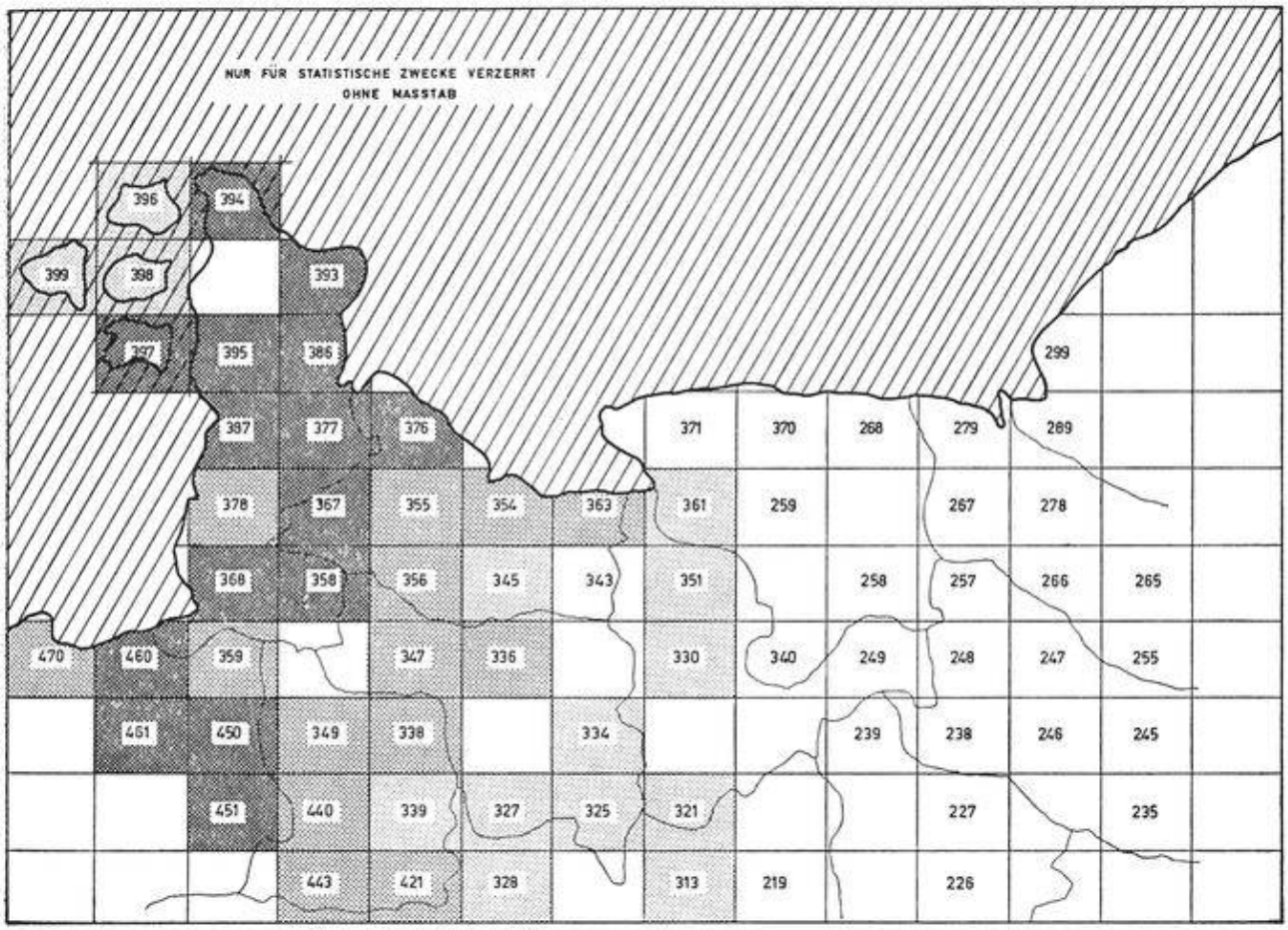
ILLŌRU	1246–1300 BZ	%	1301–1350 BZ	%	1351–1551 BZ	%	1246–1551 BZ	%
Normandie	447	0,39	763	0,32	265	0,077	1475	0,21
Diözesen:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	83	—77,7	46	—106,4	1	—80,2	130	—281,5
Bayeux	174	+36,4	222	+28,5	73	+23,2	469	+129,9
Avranches	18	+ 2,4	59	+23,1	5	— 5,0	82	+ 22,2
Evreux	28	— 5,1	129	+11,3	17	—15,5	174	— 17,9
Coutances	114	+41,0	204	+33,8	81	+18,8	399	+ 75,6
Lisieux	16	— 1,1	26	—24,2	2	—10,8	44	— 26,3
Sées	1	— 2,2	72	+38,5	0	— 4,9	73	+ 35,4
Le Mans	13	+ 7,0	5	— 2,3	86	+74,5	104	+ 64,1
Orte:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	71	—24,5	34	—33,8	0	—51,2	105	—132,2
Bayeux	127	+38,1	51	+ 7,4	58	+41,0	236	+112,5
Avranches	7	— 3,2	42	+26,8	4	+ 0,2	53	+ 21,9
Evreux	20	+ 7,1	9	+ 5,8	0	— 6,0	29	+ 5,4
Coutances	33	+15,3	97	+39,7	54	+22,1	184	+ 48,5
Valognes	9	+ 3,4	45	+16,4	0	— 4,1	54	+ 20,5
Bailli Cot	45	+18,2	18	—21,4	0	— 6,1	63	+ 5,7
Carentan	11	+ 5,5	13	+ 0,7	0	— 4,4	24	— 0,4
Mortain	11	+ 6,4	11	— 4,2	0	— 2,1	22	+ 3,5
Falaise			68	+38,7	0	— 4,4	68	+ 36,5
Beaumt Rog			112	+44,2	7	+ 0,5	119	+ 5,6
Vic. d'Auge	5	— 2,6	20	—10,2	1	— 3,3	26	— 10,0
Louviers	6	+ 2,0	6	— 8,9	9	+ 0,8	21	— 13,7
Gisors	2	—13,6	5	— 3,5	0	— 0,2	7	— 15,6
Eu, Le Trép	1	—25,0	0	—22,3	0	— 5,9	1	— 44,2
Bailli de Caux	5	— 8,4	4	— 6,0			9	— 4,8
Pt dlArche	1	— 4,8	1	—10,9	1	— 4,4	3	— 23,0
Pt Audemer	1	— 6,0	4	—12,7	1	— 1,3	6	— 15,3
Guern Jers	9	— 0,8	29	+ 5,7	22	+12,6	60	+ 13,3
Caen	42	+ 7,2	144	+12,8	15	—11,2	201	+ 23,1

Bailli Cot — Bailli de Cotentin, Beaumt Rog — Beaumont-le-Roger, Vic. d'Auge — Vicomte d'Auge, Le Trép — Le Tréport, Pt dlArche — Pont-de-l'Arche, Pt Audemer — Pont-Audemer, Guern Jers — Guernesey, Jersey, BZ — Beleganzahl (regionaler Formen), Diff. — Differenz.

Tafel 19: ILLŌRU

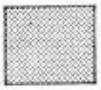


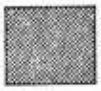
Tafel 20: ǒ[>[u] (*ALF*)



Über- und unterdurchschnittliche Verteilung der ALF-Belege:

—1,5 bis 0


0 bis +3,4


+3,5 bis +7,5

Verwendete *ALF*-Karten:

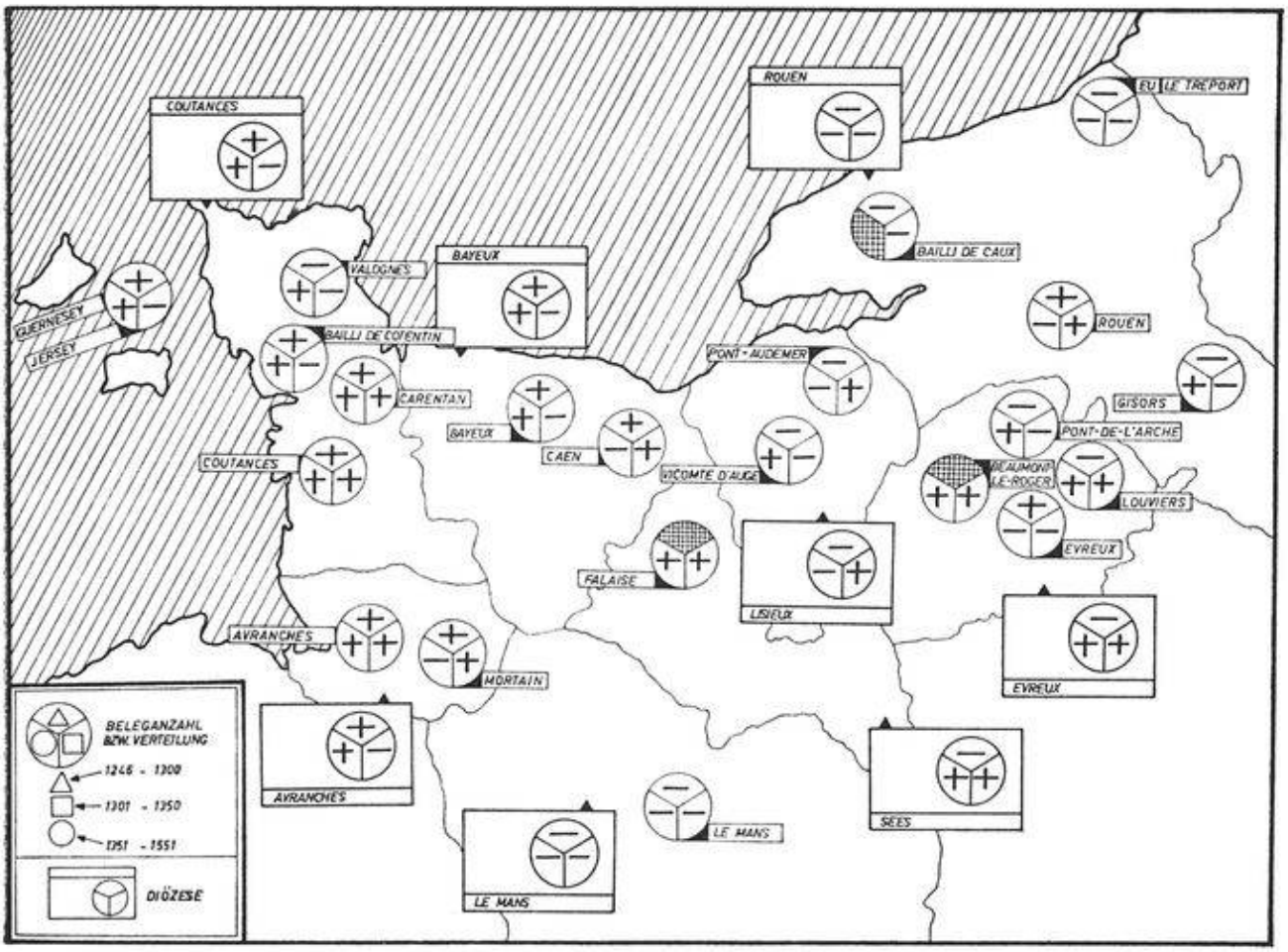
19	ailleurs	754	la figure ⌜gueule⌝
101	peur	907	neveu
151	bouche ⌜gueule⌝	915	nœud
185	bûcheron ⌜casseur, abatteur, écarreur⌝	1009	peureux, -se
		1115	chaleur
249	chasseur	1120	queue
267	chenille ⌜peleuse⌝	1228	toute seule
547	faucheur	1412	voleur

Tafel 21: *Belegstabelle*

-ĔLLU>-*el*	1246–1300 BZ	%	1301–1350 BZ	%	1351–1551 BZ	%	1246–1551 BZ	%
Normandie	277	0,24	541	0,22	706	0,20	1524	0,22
Diözesen:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	92	— 7,6	96	—12,0	157	—59,9	345	— 80,2
Bayeux	90	+ 4,5	133	— 5,6	133	+ 0,4	356	+ 5,6
Avranches	10	+ 0,4	24	— 1,4	29	+ 2,2	63	+ 1,2
Evreux	19	— 1,5	102	+18,5	90	+ 3,1	211	+ 19,3
Coutances	57	+11,8	118	— 2,7	230	+64,1	405	+ 70,8
Lisieux	8	— 2,6	41	+ 5,4	28	— 6,1	77	— 3,3
Sées	0	— 1,9	25	+ 1,3	23	+ 9,8	48	+ 9,2
Le Mans	1	— 2,7	2	— 3,1	16	—14,8	19	— 22,2
Orte:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	65	+ 6,0	51	+ 3,0	120	—16,5	226	— 19,1
Bayeux	57	+ 1,9	21	— 9,9	52	+ 6,7	130	— 2,6
Avranches	7	+ 0,7	12	+ 1,2	20	+ 9,9	39	+ 12,1
Evreux	7	+ 1,4	1	— 1,3	8	— 8,0	16	— 8,4
Coutances	15	+ 4,1	41	+ 0,4	113	+27,8	179	+ 38,9
Valognes	2	— 1,5	18	— 2,3	14	+ 2,9	34	— 0,6
Bailli Cot	21	+ 4,4	18	— 9,9	20	+ 3,8	59	— 0,3
Carentan	5	+ 1,6	15	+ 5,3	14	+ 2,1	34	+ 8,8
Mortain	3	+ 0,2	11	+ 0,3	4	— 1,8	18	— 1,2
Falaise			25	+ 4,3	23	+11,3	48	+ 15,4
Beaumt Rog			60	+11,9	35	+17,5	95	+ 29,9
Vic. d'Auge	4	— 0,7	18	— 3,4	12	+ 0,5	34	— 3,2
Louviers	1	— 1,5	11	+ 0,4	26	+ 4,1	38	+ 2,1
Gisors	6	— 3,6	14	— 0,8	1	+ 0,4	21	— 2,7
Eu, Le Trép	11	— 5,1	13	— 2,8	10	— 5,9	34	— 12,7
Bailli de Caux	2	— 6,3	3	— 4,1			5	— 9,3
Pt dlArche	2	— 1,6	7	— 1,4	15	+ 0,5	24	— 2,9
Pt Audemer	1	— 3,3	21	+ 9,2	4	— 2,2	26	+ 4,0
Guern Jers	11	+ 5,0	12	— 4,5	42	+16,9	65	+ 16,8
Caen	22	+ 0,5	98	+ 5,0	65	— 4,9	185	+ 1,2

Bailli Cot — Bailli de Cotentin, Beaumt Rog — Beaumont-le-Roger, Vic. d'Auge — Vicomte d'Auge, Le Trép — Le Tréport, Pt dlArche — Pont-de-l'Arche, Pt Audemer — Pont-Audemer, Guern Jers — Guernesey, Jersey, BZ — Beleganzahl (regionaler Formen), Diff. — Differenz.

Tafel 22: -ĔLLU > *-el*

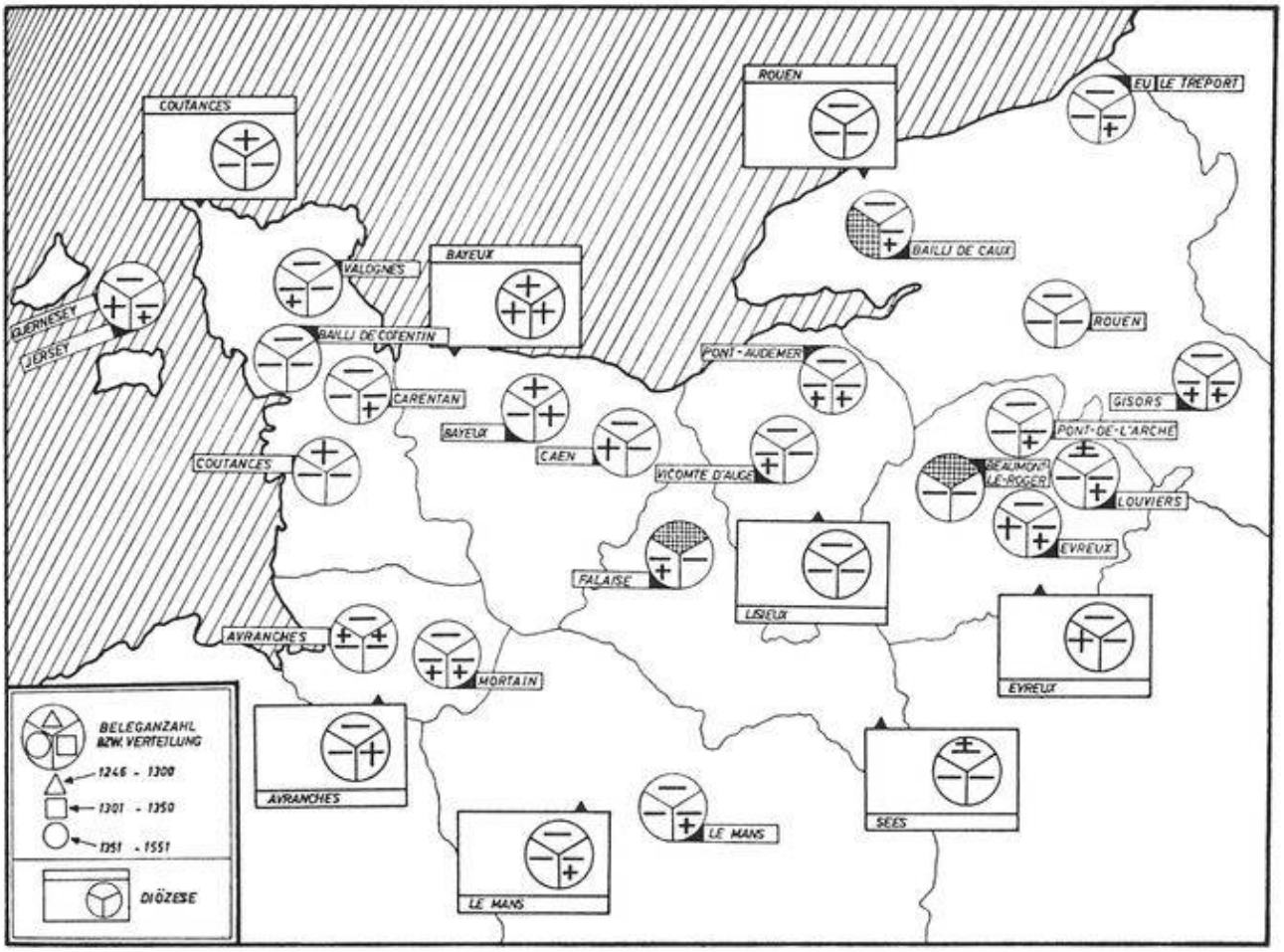


Tafel 23: *Belegstabelle*

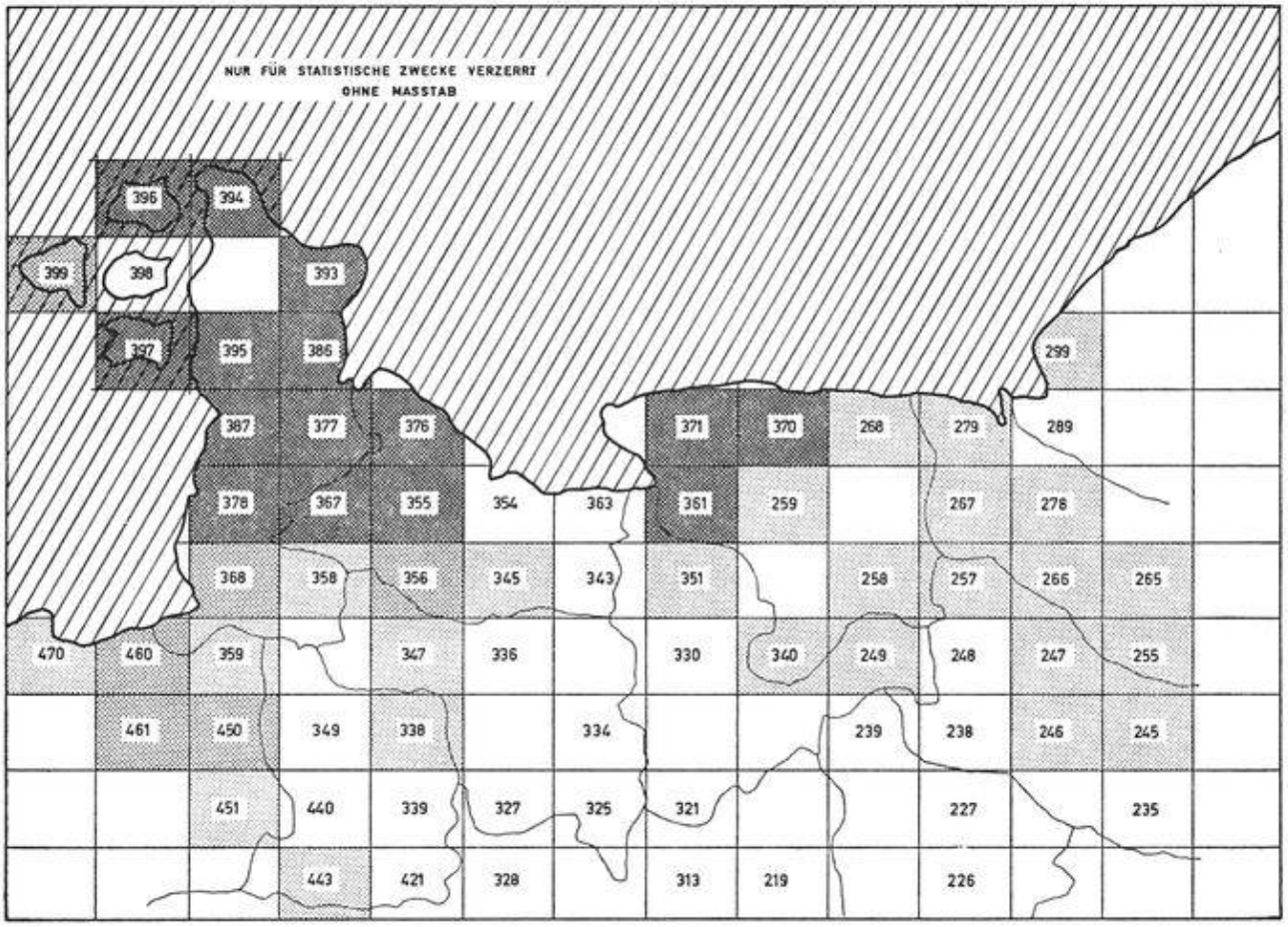
-ĔLLOS > *-els, -z*	1246–1300 BZ	%	1301–1350 BZ	%	1351–1551 BZ	%	1246–1551 BZ	%
Normandie	10	0,008	3	0,001	6	0,001	19	0,002
Diözesen:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	0	— 3,5	0	— 0,5	1	— 0,8	1	— 4,3
Bayeux	5	+ 2,0	2	+ 1,3	3	+ 1,9	10	+ 5,7
Avranches	0	— 0,3	1	+ 0,9	0	— 0,2	1	+ 0,3
Evreux	0	— 0,7	0	— 0,4	1	+ 0,3	1	— 1,3
Coutances	5	+ 3,4	0	— 0,6	1	— 0,4	6	+ 1,9
Lisieux	0	— 0,3	0	— 0,1	0	— 0,2	0	— 1,0
Sées	0	0	0	— 0,1	0	— 0,1	0	— 0,4
Le Mans	0	— 0,1	0	0	0	— 0,2	0	— 0,5
Orte:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	0	— 2,1	0	— 0,2	0	— 1,1	0	— 3,0
Bayeux	5	+ 3,1	2	+ 1,9	0	— 0,3	7	+ 5,5
Avranches	0	— 0,2	0	0	0	0	0	— 0,3
Evreux	0	— 0,2	0	0	1	+ 0,9	1	+ 0,7
Coutances	5	+ 4,7	0	— 0,2	0	— 0,7	5	+ 3,3
Valognes	0	— 0,1	0	— 0,1	0	0	0	— 0,4
Bailli Cot	0	— 0,6	0	— 0,1	0	— 0,1	0	— 0,7
Carentan	0	— 0,1	0	0	0	— 0,1	0	— 0,3
Mortain	0	— 0,1	0	0	0	0	0	— 0,2
Falaise			0	— 0,1	0	0	0	— 0,4
Beaumt Rog			0	— 0,2	0	— 0,1	0	— 0,8
Vic. d'Auge	0	— 0,1	0	— 0,1	0	0	0	— 0,4
Louviers	0	0	0	0	0	— 0,1	0	— 0,4
Gisors	0	— 0,3	0	0	0	0	0	— 0,2
Eu, Le Trép	0	— 0,5	0	0	0	— 0,1	0	— 0,5
Bailli de Caux	0	— 0,2	0	0			0	— 0,1
Pt dlArche	0	— 0,1	0	0	0	— 0,1	0	— 0,3
Pt Audemer	0	— 0,1	0	0	0	0	0	— 0,2
Guern Jers	0	— 0,2	0	0	1	+ 0,8	1	+ 0,4
Caen	0	— 0,7	0	— 0,5	1	+ 0,5	1	— 1,2

Bailli Cot — Bailli de Cotentin, Beaumt Rog — Beaumont-le-Roger, Vic. d'Auge — Vicomte d'Auge, Le Trép — Le Tréport, Pt dlArche — Pont-de-l'Arche, Pt Audemer — Pont-Audemer, Guern Jers — Guernesey, Jersey, BZ — Beleganzahl (regionaler Formen), Diff. — Differenz.

Tafel 24: -ĔLLOS > *-els, -z*



Tafel 25: -ĔLLU > [-ę̆,-ẹ̆] (*ALF*)



Über- und unterdurchschnittliche Verteilung der ALF-Belege:

—3,7 bis 0 | 0 bis +7,2 | +7,3 bis +15,3

Verwendete *ALF*-Karten:

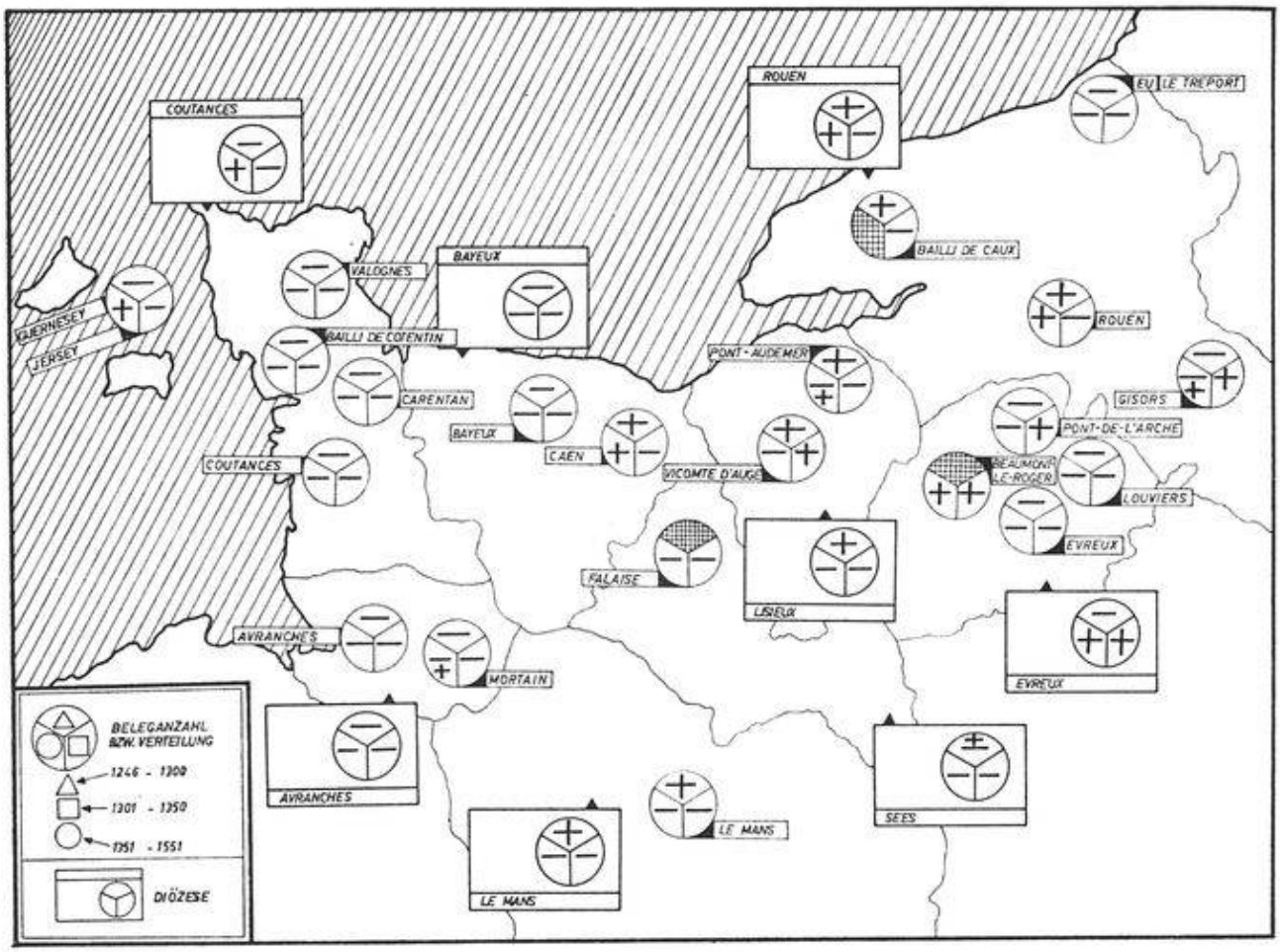
11	agneau	893	museau
115	bateau	923	nouveau
134	blaireau	938	oiseau
295	ciseau	939	oiseaux
341	couteau	986	peau (PĔLLE)
580	fléau	1132	râteau
627	gâteau	1157	rideau
681	hameau	1175	ruisseau
810	manteau	1287	taureau
822	marteau	1338	troupeau
875	morceau	1354	veau

Tafel 26: *Belegstabelle*

-ĔLLU > *-iau*	1246–1300 BZ	%	1301–1350 BZ	%	1351–1551 BZ	%	1246–1551 BZ	%
Normandie	12	0,01	31	0,01	10	0,002	53	0,007
Diözesen:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	7	+ 2,8	3	— 3,1	4	+ 1,0	14	— 0,7
Bayeux	2	— 1,6	3	— 4,9	1	— 0,8	6	— 6,1
Avranches	0	— 0,4	1	— 0,4	0	— 0,3	1	— 1,1
Evreux	0	— 0,8	22	+17,3	2	+ 0,8	24	+ 17,4
Coutances	0	— 1,9	1	— 5,9	3	+ 0,7	4	— 7,6
Lisieux	2	+ 1,6	1	— 1,0	0	— 0,4	3	+ 0,3
Sées	0	0	0	— 1,3	0	— 0,1	0	— 1,3
Le Mans	1	+ 0,9	0	— 0,2	0	— 0,4	1	— 0,4
Orte:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	7	+ 4,5	2	— 0,7	4	+ 2,1	13	+ 4,5
Bayeux	0	— 2,3	1	— 0,7	0	— 0,6	1	— 3,4
Avranches	0	— 0,2	1	— 0,6	0	— 0,1	1	+ 0,1
Evreux	0	— 0,2	0	— 0,1	0	— 0,2	0	— 0,8
Coutances	0	— 0,4	1	— 1,3	0	— 1,2	1	— 3,8
Valognes	0	— 0,1	0	— 1,1	0	— 0,1	0	— 1,2
Bailli Cot	0	— 0,7	0	— 1,6	0	— 0,2	0	— 2,0
Carentan	0	— 0,1	0	— 0,5	0	— 0,1	0	— 0,8
Mortain	0	— 0,1	0	— 0,6	0	0	0	— 0,6
Falaise			0	— 1,1	0	— 0,1	0	— 1,1
Beaumt Rog			19	+17,7	2	+ 1,8	21	+ 18,8
Vic. d'Auge	1	+ 0,8	3	+ 1,8	0	— 0,1	4	+ 2,8
Louviers	0	— 0,1	0	— 0,6	0	— 0,3	0	— 1,2
Gisors	0	— 0,4	1	+ 0,2	0	0	1	+ 0,2
Eu, Le Trép	0	— 0,6	0	— 0,9	0	— 0,2	0	— 1,6
Bailli de Caux	1	+ 0,7	0	— 0,4			1	+ 0,6
Pt dlArche	0	— 0,1	1	+ 0,6	0	— 0,2	1	+ 0,1
Pt Audemer	1	+ 0,9	0	— 0,6	0	0	1	+ 0,3
Guern Jers	0	— 0,2	0	— 0,9	3	+ 2,7	3	+ 1,4
Caen	1	+ 0,1	0	— 5,3	1	+ 0,1	2	— 4,3

Bailli Cot — Bailli de Cotentin, Beaumt Rog — Beaumont-le-Roger, Vic. d'Auge — Vicomte d'Auge, Le Trép — Le Tréport, Pt dlArche — Pont-de-l'Arche, Pt Audemer — Pont-Audemer, Guern Jers — Guernesey, Jersey, BZ — Beleganzahl (regionaler Formen), Diff. — Differenz.

Tafel 27: -ĔLLU > *-iau*

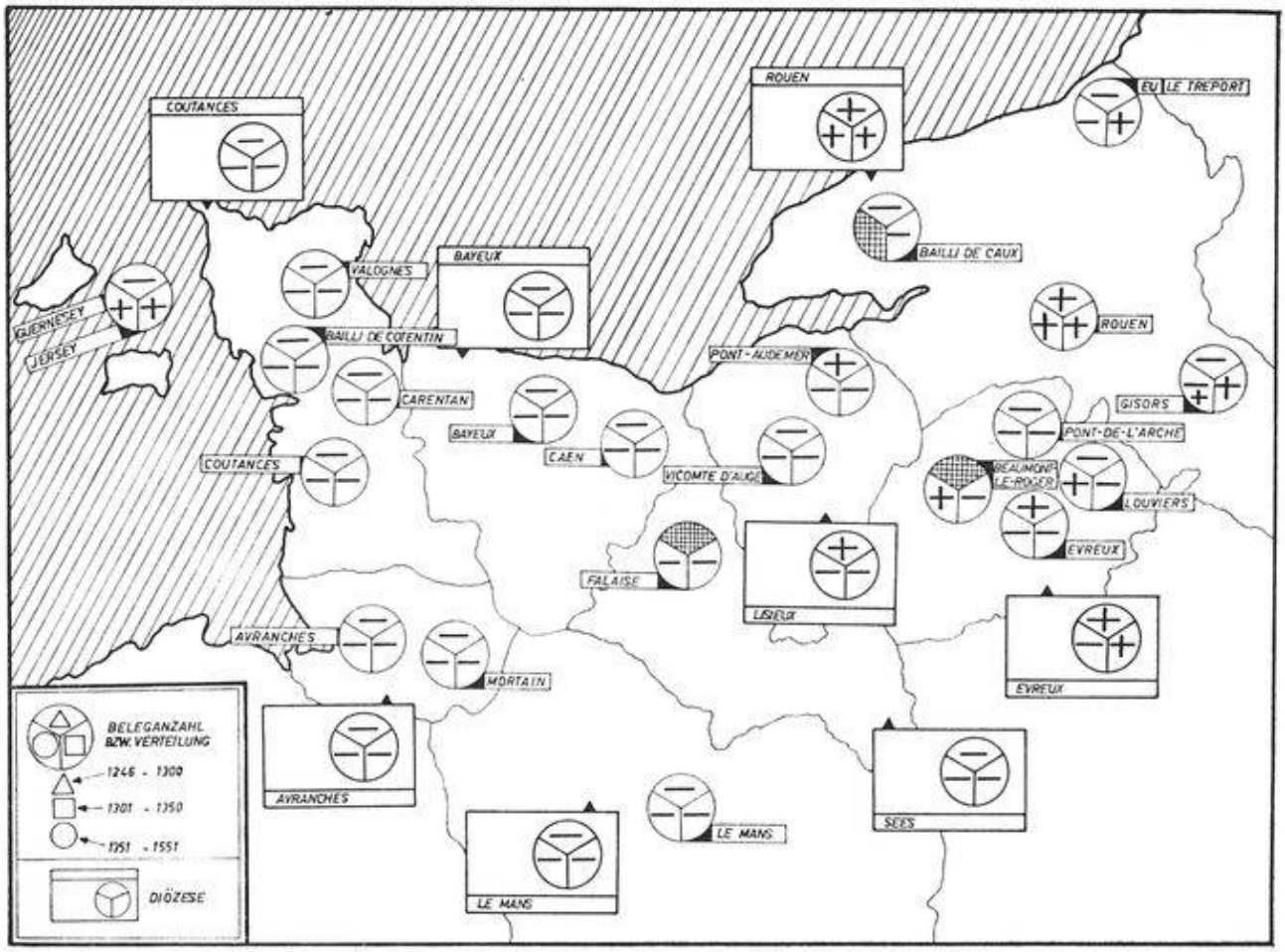


Tafel 28: *Belegstabelle*

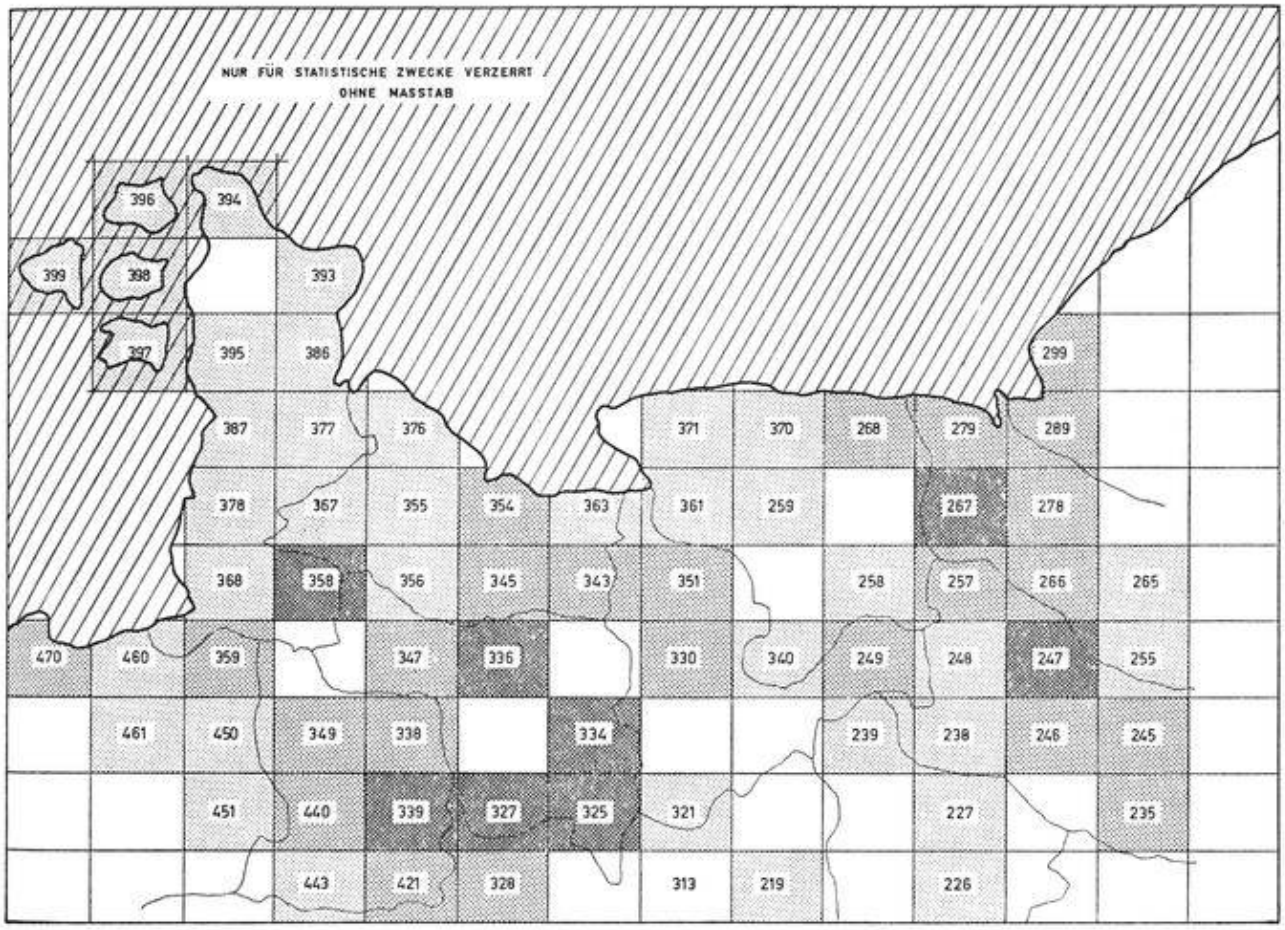
-ĕllos > *-iaus, -x*	1246–1300 BZ	%	1301–1350 BZ	%	1351–1551 BZ	%	1246–1551 BZ	%
Normandie	38	0,03	30	0,01	19	0,005	97	0,01
Diözesen:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	29	+15,4	13	+ 7,1	24	+18,2	66	+ 39,0
Bayeux	1	—10,7	1	— 6,6	0	— 3,5	2	— 20,3
Avranches	0	— 1,3	0	— 1,4	0	— 0,7	0	— 3,9
Evreux	0	+ 3,2	12	+ 7,4	2	— 0,3	20	+ 7,8
Coutances	6	— 6,2	4	— 2,6	3	— 1,4	7	— 14,2
Lisieux	2	+ 0,6	0	— 1,9	0	— 0,9	2	— 3,1
Sées	0	— 0,2	0	— 1,3	0	— 0,3	0	— 2,4
Le Mans	0	— 0,5	0	— 0,2	0	— 0,8	0	— 2,6
Orte:		Diff.		Diff.		Diff.		Diff.
Rouen	29	+21,0	3	+ 0,4	23	+19,4	55	+ 39,4
Bayeux	0	— 7,5	0	— 1,7	0	— 1,2	0	— 8,1
Avranches	0	— 0,8	0	— 0,5	0	— 0,2	0	— 1,7
Evreux	5	+ 4,3	0	— 0,1	0	— 0,4	5	+ 3,5
Coutances	0	— 1,5	2	— 0,2	2	— 0,2	4	— 4,9
Valognes	0	— 0,4	0	— 1,1	0	— 0,2	0	— 2,2
Bailli Cot	0	— 2,2	0	— 1,5	0	— 0,4	0	— 3,7
Carentan	0	— 0,4	0	— 0,5	0	— 0,3	0	— 1,6
Mortain	0	— 0,3	0	— 0,5	0	— 0,1	0	— 1,2
Falaise			0	— 1,1	0	— 0,3	0	— 2,0
Beaumt Rog			2	— 0,6	1	+ 0,6	3	— 1,1
Vic. d'Auge	0	— 0,6	0	— 1,1	0	— 0,3	0	— 2,3
Louviers	0	— 0,3	0	— 0,5	1	+ 0,5	1	— 1,2
Gisors	0	— 1,3	3	+ 2,2	0	0	3	+ 1,5
Eu, Le Trép	0	— 2,2	1	+ 0,2	0	— 0,4	1	— 1,9
Bailli de Caux	1	— 0,1	0	— 0,3			1	+ 0,1
Pt dlArche	0	— 0,4	0	— 0,4	0	— 0,3	0	— 1,7
Pt Audemer	2	+ 1,5	0	— 0,6	0	— 0,1	2	+ 0,6
Guern Jers	0	— 0,8	2	+ 1,2	1	+ 0,4	3	0
Caen	0	— 2,9	1	— 4,1	0	— 1,8	1	— 10,7

Bailli Cot — Bailli de Cotentin, Beaumt Rog — Beaumont-le-Roger, Vic. d'Auge — Vicomte d'Auge, Le Trép — Le Tréport, Pt dlArche — Pont-de-l'Arche, Pt Audemer — Pont-Audemer, Guern Jers — Guernesey, Jersey, BZ — Beleganzahl (regionaler Formen), Diff. — Differenz.

Tafel 29: -ĔLLOS > *-iaus*, *-x*



Tafel 30: -ĔLLU > [*-ya,ya°,yo,yow* usw.] (*ALF*)



Über- und unterdurchschnittliche Verteilung der ALF-Belege:

—16,1 bis 0 | 0 bis +6,8 | +6,9 bis +9,9

Verwendete *ALF*-Karten:

115 bateau
117 beau
134 blaireau
219 cerveau
295 ciseau
341 couteau
627 gâteau
681 hameau
810 manteau
822 marteau
875 morceau
893 museau
923 nouveau
938 oiseau
939 oiseaux
986 peau (PĔLLE)
1029 plateau
1048 poireau
1066 poteau
1132 râteau
1157 rideau
1166 roseau
1175 ruisseau
1208 seau
1287 taureau
1338 troupeau
1354 veau